Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 27. Freitag, den 25. April 1879. Nummer 23

Die Freigelassenen.

Roman von Bauernfels.

Fortsetzung.

Sechzehntes Capitel.

Sie schwärmte zugleich für die Politik des Tages, für die äußerste Freiheit und unbeschränkteste Demokratie, hatte einen Säbel umgegürtet, den deutschen Hut aufgestülpt und hielt radikale Reden in öffentlichen Versammlungen, obwohl sie nicht literarisch genug gebildet war, um sich diese Pariser Heldin mit Bewußtsein zum Vorbild zu nehmen. Es genügt, daß sie sie ahnte und ihren gleichfalls dicken, nur etwas schläfrigen Freund in ihre Begeisterung mitzureißen verstand. Die Wette der jungen Wiener und Pesther Kavaliere: „ob der Guido die Lori heirathen werde," war noch unentschieden, stand aber immer aufrecht.

Baron Felix mußte der Richtung des Tages zum Opfer fallen. Die demokratischen Blätter verschrieen den geheimen Hofrath als reaktionär, und so wurde er noch unter dem schwachen und ängstlichen Pillersdorf einstweilen in Disponibilität gesetzt. Da er ohnehin keinen Gehalt bezog, so zerriß er die bureaukratische Kette ganz und gar, trat einfach aus dem Staatsdienst, war wieder Privatmann. Den Titel „Excellenz" hatte er beharrlich ausgeschlagen. Hierauf zog er sich für einige Zeit auf sein Erbgut zurück, welches er seit lange vernachlässigt hatte. Da die Fürstin erfuhr, daß auch das Schloß restaurirt und neu meublirt wurde, so zweifelte sie nicht im Geringsten, der Baron werde den nächsten ruhigen Moment benützen, um die Hand ihrer Schwester zu begehren. Sein Mitbewerber, Graf Arthur, der hübsche Husar, war ohnehin längst in Italien, und der bürgerliche Herr Günter, so hübsch er sich im deutschen Rock ausnahm, erschien in seiner ultrademokratischen Richtung durchaus als kein annehmbarer Freier, der auf eine Weißenstein Anspruch machen konnte.

Justine und Günter waren in einem eigenthümlichen Verhältniß. Das Wort Liebe war zwischen ihnen nie ausgesprochen worden. Die März-Umarmung war die einzige geblieben. Dabei waren sie doch Ein Herz, Eine Seele ohne sich's erst versichern zu müssen. Jede Stunde, die er sich abmüßigen konnte, brachte der Liebende, mit oder ohne den treuen Chalybeus, bei der theuern Freundin zu. Sie war glücklich in der trauten Umgebung und hatte nur den Einen Wunsch: daß sich nichts in dem Zusammensein ändern, Ein Tag so in alle Zukunft dem andern gleichen möge. Die Jugend, zumeist die zart weibliche, hat das Eigene, daß sie jede warme Empfindung und jeden holden Zustand für ewig dauernd hält.

Eines Tages saßen sie im traulichen Gespräch zusammen. Man erinnerte sich des friedlichen Sommers in Scharfenstein. Wie ist seitdem Alles anders worden? Besser oder schlimmer? Wer sagt's? —

Beide waren bewegt, Justine schien besonders weich gestimmt.

„Wissen Sie, daß ich seit Jahr und Tag nicht mehr beichten gehe?" eröffnete sie wie zögernd dem Freunde.

„Wozu auch? wenn man keine Sünden hat?"

„Wer ist völlig rein?" sagte das Mädchen nachdenklich. „Ich habe mir eine Menge vorzuwerfen."

Günter wollte erwiedern—

„Tante!" rief der kleine Jagello, der in das Boudoir gesprungen kam. „Sieh nur den prächtigen Hanswurst, den mir der „Chalyb" geschenkt."

Justine schloß das Kind heftig in die Arme.

„So Ihr nicht werdet wie Eines von diesen!" rief sie leidenschaftlich aus.

Sie verbarg ihr Gesicht, küßte den Knaben, eilte mit ihm davon.

Günter blickte der Scheidenden nach. Sie liebte ihn, kein Zweifel! — Justine gehörte zu seinem Leben und Sein, innerlich rief es in ihm bald hoffnungsreich, bald wie drohend: „Erringe Dir das holde Wesen oder Deine Existenz ist verfehlt!"

Zweites Capitel.

Die Barrikadenz.

Die Welt ist aus den Fugen.
Hamlet.

Es war an einem brennend-heißen Sommerabend. Carl Günter saß in der schwülen Aula, Chalybeus stand ihm zur Seite. Bürger und Bauern kamen zu klagen oder sich Rathes zu erholen. Es war die Zeit der allgemeinen Rathlosigkeit, wo sich einzelne Beamte, ja ganze Behörden dem Ausspruche der Studentenschaft fügten und froh waren, sich auf irgend eine, wenn auch nichts weniger als autorisirte Autorität stützen zu können.

Ein zweifelhafter juristischer Fall lag vor, ein neues, durch die neuen Zustände geschaffenes Rechtsverhältniß. Das bürgerliche Gesetzbuch reichte zur Entscheidung nicht aus. Chalybeus mußte lächeln, als Günter seinen raschen Ausspruch that, der an die Collegien in Heidelberg mahnte und an die dort bei Mittermeier und Thibaut von den jungen Freunden eingesogenen deutschen Rechtsgrundsätze. Beide streitenden Parteien schienen übrigens mit dem Spruche zufrieden und die Sache war abgethan. Da erhob sich plötzlich großer Lärm von außen. Man war das gewohnt. Der junge Freiheitsbach, wie alle Frühlingsbäche, war rasch angeschwollen, rauschte über die morschen Baumstämme, die schwachen Repräsentanten der Stabilität hinweg und riß wohl einige Klötze mit.

Ein Spion sei eingebracht worden, hieß es. Günter ward ärgerlich. „Immer diese Narrheiten!" murrte er, übler Laune. — „Wo ist der Mann?"

Regierungsrath Rucicka, mit zerquetschtem Hut und etwas mißhandeltem Leibrock, wurde herein geschleppt. Er sei um die Aula herum geschlichen, klagte man ihn an, habe mit der Bleifeder Notizen aufgeschrieben und sich geweigert, sich auszuweisen, die Papiere vorzuweisen.

Es war bereits Abenddämmerung. Der Beschuldigte trat dicht vor seinen Richter, blickte ihm fest in's Auge.

„Herr Günter nicht wahr?" fragte er obenhin — „der ehemalige Oberverwalter der gräflich Weißensteinschen Herrschaft?"

Der Angesprochene fuhr von seinem Sitze empor, als wäre ihm das Gorgonenhaupt entgegen getreten. Der Mann seines Käthchens! (er hatte das längst in Erfahrung gebracht). Im Grunde genommen, sein wie ihr Wohlthäter, denn er hatte ja die Ausgegebenen und Verlassenen angenommen. Dem vormaligen Liebhaber war aber die Begegnung mit dem Eheherrn widerlich.— „Sie sind's?" sagte er, etwas kleinlaut, und winkte dem Troß, der sich bescheiden zurückzog.

„Es scheint, Sie sind hier Herr und Gebieter?" bemerkte der Beamte spöttisch.

„Da die Herren nicht Ordnung schaffen so thun wir's statt Ihrer" — wurde trocken erwiedert. „Was haben Sie geschrieben?"

„Wollen Sie's lesen?"

Nein. Wir fürchten Euch nicht, weder Eure Federn, noch Eure Waffen. Doch seien Sie so gut, die jungen Leute nicht wieder zu reizen. — Mein Freund wird Sie nach Hause bringen."

Der Beamte glättete den Hut mit dem Rockärmel zurecht. — „Darf ich meiner Frau Ihre Grüße ausrichten?" fragte er mit einem schiefen Blick.

„Wenn sie sich immer noch erinnert. — Adieu."

So schieden die Beiden, vermuthlich auf Nimmerwiedersehen.—

Eine andere Begegnung gestaltete sich freundlicher. Der Studiengenosse aus Heidelberg, der kleine Sachse Peterlein mit dem großen Vollbart, hatte sich gleichfalls in Wien und bei den Freunden eingefunden. Die schönen Tage des Jugendidealismus und der Hegel'schen Philosophie erwachten auf's Neue, durch den Moment der so bedeutenden Gegenwart noch gehoben und verklärt.

„Da wird es nun endlich offenbar, wie sehr der große Mann Recht hatte!" rief das muntere Männchen aus.— „Wirklich ist, ist vernünftig, und was vernünftig ist, ist wirklich! Die Idee ist nicht so ohnmächtig, um nur zu sollen und nicht zu sein. Die Existenz gesetzt in ihren Widerspruch, die sich als Erscheinung reflectirt, die entwickelte Wirklichkeit ist da, die Idee der Freiheit, die einzige Nothwendigkeit! Und darum Heil den braven Wienern! Durch ihre Beihülfe ist die Idee aus dem Scheinen-in-Anderes zum Resultate des Werdens, zum Dasein gelangt, zum eigentlichen Begriff, der Wahrheit des Sein's und Wesens."

Aber nicht nur den braven Wienern ließ der lebensfrohe Sachse Gerechtigkeit wiederfahren, sondern auch den hübschen Wienerinnen. Ihm, dem bisher das weibliche Wesen nur selten zur Realität gelangt war, kam nun zu Güte, daß er sich der Aula angeschlossen hatte, für die unsere hübschen Landsmänninnen damals nicht minder schwärmten, wie bald darauf für die galanten Offiziere des poetischen oder poetisirenden Helden Jellachich.

Peterlein gedachte gelegentlich in Leipzig als Doktor aufzutreten, war aber nicht so bald im Stande, sich von dem Wiener Freiheits- und Vergnügungstaumel los zu reißen. Er hatte eine kleine Privatwohnung bezogen, deren Annehmlichkeiten nicht beizutragen, ihm den Aufenthalt behaglich zu machen. Die Vermietherin, zugleich die Hausbesitzerin, Frau Brigitte Brennberger, war eine wohlhabende Bräumeisterswittwe, wohl etwas über die ersten Jugendreize hinaus, aber sonst von anmuthiger Physiognomie und nicht zu verachtenden körperlichen Formen. Die lebhafte Dame, eine große Verehrerin der Aula, nahm den jungen Doctoranden mit Vergnügen unter ihr gastliches Dach, übervortheilte ihn durchaus nicht im Zins. Da sich der artige Sachse auf seinen hohen Stiefelabsätzen gar galant zu präsentiren wußte, auch nicht minder naiv als die Wittwe von der „jungen Freiheit" schwärmte, so wurden sie bald mit einander vertraut. Sie wohnten sich Thür an Thür gegenüber. Der „junge Zimmerherr" bekam ein Mal über das andere von der stattlichen Frau eine Tischeinladung; auch Chalybeus, der den Freund besuchen kam, mußte „vorlieb nehmen." Man unterhielt sich dabei so vortrefflich, daß für jede Woche ein Tag zu einer derlei „Agape" festgesetzt ward; am Sonntag, schließlich auch an den noch übrigen Wochentagen dinirte Peterlein mit der gastfreien Wittwe.

Die öffentliche Sache ging inzwischen ihren unaufhaltbaren Lauf. Alexander Bach war in das Ministerium Doblhoff getreten, Carl Günter in den constituirenden Reichstag gewählt worden, wo er mit Löhner, Violand, Goldmark auf der äußersten Linken saß, die nur zu bald genöthigt war, dem ehemaligen Parteigenossen aus dem Leseverein und dermaligen Justizminister die heftigste Opposition zu machen. Es kamen die Tage, in denen Ludwig Löhner (unruhig, unstät, aber hoch begabt) seine glänzendsten Reden hielt, — es kam auch die Stunde, wo der Minister ihm und seinen Genossen zurufen mußte: „Ich fürchte mich nicht!" Bach ist ein Abtrünniger wurde bitter geklagt — er hält mit der Hofpartei.

Die Freiheit schien bedroht. Ihr einziger und letzter Hort waren die Ungarn. Günter vergaß Alles und Jedes, was er wohl sonst gegen das magyarische Administriren und Uebergreifen Tadelndes vorgebracht. Nur den politischen Gedanken im Auge, drangen er und seine Partei energisch darauf, die ungarische Deputation im Reichstag zu empfangen. Sie wurden überstimmt. Das brachte sie außer sich und warf sie schließlich der Revolution in die Arme.

Je stürmischer die Sitzungen im Reichstage und in den Comites sich gestalteten, desto seltener stellte sich unser Günter an den stillen Abenden bei Comtesse Justine ein. Nur Baron Felix, von seinem Gute zurückgekehrt, und der grenzenlos ergebene Chalybeus waren der Freundin treu geblieben. Allein keine Beethovenschen Duo's ertönten mehr! Kein harmloses Gespräch über Kunst, Literatur, Theater! Der eherne Ernst der Zeit hatte die schüchternen Musen verscheucht.

Seit dem letzten Zwiegespräch, das einen so leidenschaftlichen Ausgang nahm, hatten sich Günter und Justine kaum mehr unter vier Augen zusammen gefunden. Der junge Mann schien auch seitdem jedes trauliche zu vermeiden sprach nur von gleichgültigen Dingen oder beeilte sich seine politischen Freunde aufzusuchen. Sein Radicalismus steigerte sich fühlbar von Tag zu Tag. — „Muß denn ein Oesterreich sein? hatte er einmal in Unmuth ausgerufen. „Und just in dieser Form und unter dieser Herrschaft? Man spricht immer von der Dynastie. — Was kümmert uns der Schnupfen vom Aeltesten der Capets?" sagte Camille Desmoulins ärgerlich und er hatte Recht. Das Volk ist auch etwas. Die Dynastien wechseln, das Volk ist ewig. —Eine Wandlung steht bevor, eine neue Form. Ich meines Theils hätte nichts dagegen, wenn das Ding in Zukunft sich etwa betiteln sollte: Die vereinigten österreichischen Freistaaten. Die deutsch-ungarischen meinetwegen! Wir wollen nicht um die Etiquette streiten."

Justine erschrack über diese und andere seiner wilden Reden.

„Wer auskehren mithilft, muß Staub machen!" suchte Chalybeus den Freund zu entschuldigen.

„Er hält es aber mit Ungarn, mit der beinahe offenen Revolution!" wendete Justine ein.

Unser Freund ist doch trotz alledem ein guter Oesterreicher" — nahm Baron Felix das Wort, — „so wunderlich er seinen Patriotismus bisweilen auch ausdrücken und bezeichnen mag."

„Nun freilich! Ich kann mein Heu auch Stroh nennen," meinte Chalybeus.

„Er ist jung und leidenschaftlich und wird täglich gereizt" — fuhr der Baron fort — „das entschuldigt Vieles. Ein Ideal schwebt ihm vor der Seele — vom Leben wie vom Staate. Laßt ihn sich abklären, ihn die rechte Stelle finden und es wird was Tüchtiges aus ihm, das uns noch Alle erfreuen soll."

„Das war auch sonst meine Meinung über ihn — sagte Justine nachdenklich, — „doch nun muß ich fast besorgen, daß er sich verzehrt."

Wir, die wir in das Innere unsers Helden blicken, möchten der lieben besorgten Freundin beinahe beistimmen. Günter gehörte zu den „problematischen Naturen," die nur äußerst selten zu einem wünschenswerthen Endziele gelangen.

Wenn es in dem werdenden Künstler oder Dichter frühzeitig gährt, tobt und stürmt, so ist das der noch gebundene Schaffenstrieb, welcher sich später durch wirkliche Schöpfungen beruhigt und befriedigt. Wie aber der Idealist, der seine Kraft an dem sprödesten aller Stoffe, am Außenleben selber versuchen will? Einen Staat zu lenken oder gar umzuformen. Volksmassen zu führen und sie zu einem bestimmten Ziele zu leiten, dazu bedarf es der practischen Naturen. Der edle Schwärmer hat den reizbaren Nerv, das Werk zu beginnen — um es durchzuführen, fehlen ihm meist Knochen und Mark. —

* * *

Wer die Sommermonate von 48 in Wien mitgemacht, diese Zeit einer gemüthlichen Anarchie, der wird sich gewiß mancher heiteren Scene erinnern, so wie manchen Contrastes zwischen der ernsten Stimmung und Lage des Moments und seiner komischen, ja burlesken Ausbeutung. So waren es die eben so rißigen als kunstvollen Barrikaden, von den Wienern aufgethürmt, welche nicht verfehlen konnten, sich des Beifalls aller Fach- und Baukundigen zu erfreuen. Ihre Entstehung war spontan. Der Zweck dieses Bauwerkes erschien minder begreiflich. Man hatte sich einreden lassen, bei Einem der Thore Wiens verspürten die Franzosen unbezwingliche Lust einzurücken, durch ein anderes würden die Russen schnurstracks heranstürmen. Obwohl sich diese gefürchteten kriegerischen Erscheinungen alsobald als leere Phantasmen herausstellten, so ließ man das mühsam erbaute Kunstwerk demungeachtet durch mehrere Tage fortbestehen. Der Verkehr in den Straßen war natürlich gehemmt, allein die bewaffneten Arbeiter und Proletarier, die hoch oben auf Gerüsten standen, machten sich ein Vergnügen daraus, das verehrte Publicum in den verschiedenen Holzgängen herum zu führen und dafür ein mäßiges Trinkgeld einzustreichen. Die Sache war übrigens nicht gar so bedenklich. Auf der sogenannten „Koiserbarrikade" war sogar das Portrait des Kaisers Ferdinand im Geleite einer schwarzgelben Fahne aufgepflanzt. Freilich fehlten auch andere Farben nicht. Der eleganten Wiener Welt machte es Spaß, das Ding in der Nähe zu besehen, und nicht nur junge Wiener Stutzer trieben sich da herum, sondern sogar der diplomatische alte Wessenberg machte den Cicerone einer vornehmen Dame und Beide betrachteten sich die merkwürdige Construction eben so viel Neugierde als Wohlgefallen.—

Um Eine der Barrikaden, auf deren Spitze eine rothe Fahne prangte, war ein besonderes Gedränge. Die stattliche Reitkünstlerin Lauretta mit Stürmer und Schleppsäbel stand hoch oben, lebhaft gesticulirend und perorirend. Ihr Anbeter, der entgrafte Guido Weißenstein, horchte ihr bewundernd und mit offenem Munde zu. Proletarier, durch den Beschützer der Dame mit Wein und Würsten ausreichend versorgt, donnerten Beifall.—Die arme Gräfin Mama, welcher diese und andere Verirrung ihres Liebling zu Ohren kamen, wurde von einem ihrer heftigsten Nervenanfälle heimgesucht.

Inzwischen hatte Hans Kudlich von der Bauerschaft gewählt, im Reichstag seinen wenig motivirten Antrag über die Grund- und Bodenbefreiung eingebracht, welcher in Bausch und Bogen angenommen wurde, indem man die Entscheidung über die etwa aufzuwerfende Entschädigungsfrage einer späteren, ruhigeren Zeit sorglos überließ. Am 24. September brachten nun die Bauern ihrem Helden am „neuen Markte" einen Fackelzug dar, bei welcher Gelegenheit der Gefeierte nicht verabsäumte, die populäre Freiheitsrede unter dem herkömmlichen Gejohle abzuhalten. Auch die Minister Doblhoff und Wessenberg versuchten gelegentlich von einem Fenster des Gasthofes „zur Stadt Frankfurt" zu sprechen, ihr schwaches Organ reichte aber nicht aus. Der berüchtigte Tausenau überdonnerte die beiden Würdenträger mit einem ur-radicalen Speech, in welchem er die „pragmatische Sanction" unter lauter Zustimmung des Volkes einfach „zerriß."

Die Stürme brausten fort und fort, die Tragik des October ragte bereits herein. Und allüberall die Volksmassen wie die Nationalitäten in Bewegung, in wilder Gährung, und jeder Volksstamm hatte seine Führer. Nur der Deutsch-Oesterreicher, inmitten von Völkern fremder Zungen, sich selbst überlassen, blickte sehnsuchtsvoll, vielleicht vergebens, nach dem großen Deutschland. Unser Wien aber wurde von allen Parteien benützt und in den stürmischen Strudel mit fortgerissen. —

Es gab Momente, in welchen unsern Günter eine unsägliche Trauer und Entmuthigung überkam. Der Gesammtstaat war wie in Atome zerfallen und überließ es dem guten Willen der Theile, wie sie zur Noth weiter bestehen wollten oder konnten.

Drites Capitel.

Szeretem a szabsagot.

—Doch nach der Jugend rauschenden Fanfaren
Wird jedem Denker sich des Todes Stille
Als seine beste Zuflucht offenbaren.
Dranmor's Requiem.

Peterlein hatte seine Monatswohnung im Sommer gemiethet; als der sechste October kam und die folgenden Tage hereinbrachen, welche alle Geld- und sonstigen Verhältnisse in ziemliche Verwirrung brachten war seine Hausfrau, die edle Frau Brigitte Brennberger durchaus nicht zu bewegen, den nächsten Monatzins von ihrem voraussichtlich bedrängten jungen Freunde anzunehmen. „Gottlob ich kann warten," —sagte sie nicht ohne Selbstbewußtsein, — „und Sie haben Kredit bei mir. Wer denkt auch an Geld? Jetzt, wo man die Guldenzettel in Viertheile zerfetzt, wie meine Köchin die Rebhühner! — Alle unsere „Errungenschaften" sind in Gefahr! Man will die Censur wieder einführen und zwei Kaminern statt Einer oder gar drei und die Kirchenbuße und Beichtzettelabgabe wie anno dazumal — man will den Ungarn ihre Constitution wegnehmen, die glaub' ich, an die tausend Jahr' alt ist und drüber, und die braven Wiener sollen nicht mehr frei reden dürfen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, und die schöne Uniform will man ihnen ausziehen, kein Exerzieren und Präsentiren mehr, keine Verbrüderungen, kein gar nichts mehr! Und die obscheuliche Camarilla selber — Gott verdamme das Weib! mit dem Jellächich und seinen Rothmantlern wird uns noch den alten stocktauben Metternich und den boshaften Sedlnitzki — ich hab' zwei Hunde, Sie wissen, der Eine heißt „Sedel" der Andere „Nitzki" — ja, die will man uns zurückbringen, die ganze alte dumme Zeit, und mit Feuer und Schwert wollen sie wuthen, unser altes liebes Wien an allen vier Ecken anzünden — und warum? Weil unsere Leute deutsche Röcke und Hüte tragen, was ihnen doch so gut ansteht! Oder nicht? Und weil wir deutsch reden wollen, was jeder Gebildete versteht, und nicht czechisch oder kroatisch, was eigentlich gar keine Sprachen sind, sondern nur so Ausdrücke und confuse Redensarten, womit diese wilden Völkerschaften sich untereinander zur Noth verständlich machen und dabei Talg und Unschlittkerzen fressen und uns die Schnupftücher, Dosen und Uhren aus den Taschen ziehen! Todtschlagen soll' man die Kerle, massakriren, viertheilen, die Racker!"

Die dicke Frau war außer Athem. „Sedl, wo bist Du? Nitzl, komm' her!" brachte sie mit dem letzten Kraftaufwand ihrer fetten Stimme hervor. Dann warf sie sich in den ledernen Ofenstuhl ihres Seligen und ließ sich von den beiden Hündchen, die zu ihr hinaufsprangen, die fleischigen rothen Arme und die erhitzten aufgedunsenen Wangen mit Wollust ablecken.

Der Sachse trat zu ihr. „Beruhigen Sie sich, Madame Brennberger!" sprach er ihr freundlich zu. „Man weiß ja, daß Sie eine gute deutsche Patriotin sind—"

„Ja, das bin ich!" keuchte die Frau.

„Aber man muß sich mäßigen. Wozu der Aerger? Ein Schlaganfall ist bald da. Und bei Ihrer Constitution—"

„Um unsere Constitution handelt sich's, und um die ungarische!" fuhr die lebhafte Frau von ihrem Sitze auf. „Die müssen wir uns erhalten, oder's geht schlimm!"

Sie rollte drohend die Augen.

„Ja, das müssen wir, das wollen wir auch" — suchte der Freund zu beschwichtigen.

Ein ungeheurer Trommelwirbel auf der Straße, sammt dem damals obligaten Glockengebimmel unterbrachen das Zwiegespräch.

„Sind's die Ungarn? Oder die Kroaten?" rief Frau Brigitte und trat an's Fenster.

„Nichts als der gewöhnliche Appell, unter die Waffen zu treten," — sagte Peterlein und nahm Schleppsäbel und Stürmer zur Hand.

„Sehen Sie nach, was es ist, aber lassen Sie sich nicht zu weit ein" — mahnte die besorgte dicke Freundin. „Sie sind kein Wiener —als Fremder gehören Sie eigentlich erst in's Hintertreffen."

„Ich bin ein Sachse, folglich ein Deutscher!" erklärte Peterlein, nicht ohne Stolz. „Ich will keine Ausnahme für mich. Und wissen Sie, wie mein Freund Moritz Hartmann sich erst gestern zu mir geäußert? — Der ist ein Elender, sagte er, wer immer den erhabenen Wiener Kampf nicht mitmachen will. — Und so will ich seiner wie Ihrer würdig werden! Hoch die Wiener! Hoch die schönen Wienerinnen!"

Damit warf der galante Sachse seiner Schutzfrau einen vielsagenden Blick zu, dann stülpte er den Hut auf und schritt (ein wenig auf den Zehen) zur Thür hinaus.

„Ein kleiner Mann — aber ein ganzer Mann!" sagte die Wittwe staunend zu sich selbst und streichelte die Ohren ihrer beiden Hündchen.

Wie gewöhnlich war's ein falscher Alarm der unser Peterlein auf die Straße gelockt hatte; so benutzte er den sonnigen Octobertag zu einer Promenade nach Jägerzeile, wo er zugleich nachzusehen gedachte, wie weit der Aufbau der dort befindlichen „Sternbarrikade" gediehen sei.

Ein Dame schritt vor ihm durch die Rothenthurmstraße, am Müller'schen Gebäude vorüber, der so genannten Schlagbrücke zu. Das nette Figürchen im dunklen Seidenkleide, den Voile unter dem Hut fest zusammengezogen, schwebte leicht und bescheiden dahin. Damals war kein Gedränge von Spaziergängern, die weibliche Welt, besonders die feinere, nur schwach vertreten. Die zierliche Erscheinung hatte unsern jungen Legionär angezogen. Sie wandeln denselben Weg wie ich, dachte er, warum soll ich ihr nicht nachfolgen? Und so that er auch. Als er der Dame näher kam, hielt sie inne, warf einen raschen Blick durch den dichten Voile auf den Fremden, ließ ihn vorüber gehen. Dieses Verfahren wiederholte sich ein paar Mal.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Ernst Grüne, jun.
Neu Braunfels und Thornhill.
Händler in
Dry Goods, Groceries,
Glaswaaren,
Crockery, Hardware,
Willow & Woodenware
sowie
General Merchandize.

E. Reiffert. Wm. Frobese. Edw. Mügge

H. Runge & Co,
Engros Händler in Groceries
Commissions
und
Speditions-Geschäft,
Indianola,
und Cuero.

Hoffmann's
Putz und Modewaaren
Geschäft
San-Antonio Straße
Neu-Braunfels, ... Texas.

Empfiehlt den Damen der Stadt und Umgegend die größte Auswahl der modernsten und elegantesten Frühjahrs Waaren.

Hüte für Damen, Mädchen und Kinder in allen modernen Façons billiger wie jemals Kränze, Blumen, Bänder und Schleien.

Weißstickerei, Spitzen, Kragen und Krausen in großer Auswahl.

Weißzeuge, Seide, Leinen, Barege, Lace und allerlei andere Stoffe für Sommerkleider. Tischtücher, und Bettdecken, gebleichten u. ungebleichten Domestik.

Corsetts die besten im Markt.

Strümpfe von 5 Cts. an das Paar aufwärts.

Goldwaaren

Broschen, Ohrringe, Ringe, Ketten, Medaillons und allerlei Geschmeide, wofür garantirt wird.

F. Groos & Co.
Banquiers
und
Commissions-Kaufleute,
übernehmen Einkassirungen und Auszahlungen von Geldern in den Vereinigten Staaten und Europa Ziehen Wechsel auf Galveston, New-Orleans, New York und auf größere Plätze in Deutschland und der Schweiz.

B. Kaufmann,
Uhrmacher,
Seguinstraße, Neu Braunfels, Texas.
[In dem nämlichen Hause, in dem sich die Postoffice befindet.]

Neue Uhren können bei mir billiger bestellt werden, als irgend wo anders. Altes Silber kaufe ich zum höchsten Marktpreis.

Ich mache hiermit ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich mein Uhrmachergeschäft in dem Hause von Herrn Carl Bühler, 2te Thür von der Postoffice wieder eröffnet habe. Gute und prompte Bedienung, sowie gute Arbeit wird garantirt. Bestellungen auf neue Uhren, Trauringe, Schmucksachen aller Art werden prompt ausgeführt. Indem ich ein geehrtes Publikum achtungsvoll um geneigten Zuspruch bitte, unterzeichne ich ergebenst.
B. Kaufmann.

Wir erlauben uns, alle Personen, welche an Hals- oder Lungenleiden kranken, wie:
Husten, Erkältungen, Croup, Asthma, Bronchitis und Schwindsucht,
zu benachrichtigen, daß sie eine unfehlbare Linderung und dauernde Heilung finden können, wenn sie in Uebereinstimmung mit den Anweisungen

Allen's Lung Balsam

gebrauchen. Er ist ihre einzige Hoffnung. Er ist von Tausenden, gleich Euch, gebraucht worden, die durch ihn geheilt wurden. Experimentirt nicht mit neuen, [illegible] Mischungen — Ihr könnt es nicht erschwingen, — sondern wendet sofort dieses unschätzbare Mittel an. Wir bürgen dafür, daß er den quälendsten Husten in wenigen Stunden löset, wenn er nicht zu lange angedauert hat. Wir garantiren, daher volle Befriedigung in allen Fällen von Lungen- oder Halsleiden gewährt.

Freiwilliges Zeugniß seines Werthes.
Was wohlbekannte Apotheker sagen.

Otterville, Cooper Co., Mo., den 26. März 1877.
Herren J. N. Harris & Co., Cincinnati, O.
Meine Herren! — Senden Sie mir sofort vier Dutzend Flaschen „Allen's Lung Balsam." Er übertrifft Alles, was ich in diesem Artikel je verkauft habe; ich habe Alles, was ich an der Hand hatte, binnen wenigen Wochen verkauft. Ich habe in diesem Orte seit zehn Jahren Heilmittel verkauft, doch hatte ich niemals ein Husten- oder Lungenmittel, bis so allgemein Befriedigung gewährte als Ihr Balsam. Es bedarf nur einer angemessenen Empfehlung, um ihn zu einem tonangebenden Mittel zu machen. Achtungsvoll,
J. Wharton.

Mütter, leset!
Oakland Station, Ky., 21. April 1876.
Meine Herren! Die Nachfrage nach „Allen's Lung Balsam" steigert sich fortwährend. Die Leute glauben, daß es keine Medizin gebe, die ihm bei Croup und Keuchhusten gleichkäme.
C. J. Martin, Apotheker.

Auswärtige Nachfrage.
Robert Kearney & Co., in Brisbane, Neu-Seeland, schreiben: Viele Personen unserer besten Gesellschaftskreisen, die wir persönlich kennen, welche den Balsam gebraucht haben, sind bereit, uns Zeugnisse zu seinen Gunsten zu geben. —

Ein Heilmittel, welches Schwindsucht heilt.
Lasset Diejenigen, welche lange an Schwindsucht gelitten haben, Muth fassen!
Er ist selbst für das zarteste Kind unschädlich. Er enthält kein Opium in irgend einer Form.
Fraget nach „Allen's Lung Balsam," und nehmet keinen andern.
Gebrauchsanweisungen begleiten jede Flasche.
Zu haben bei allen Medizinhändlern.

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelser Zeitung ist

in vierteljährlicher Vorausbezahlung $ 0,75
in halbjährlicher " " $ 1.50
in jährlicher " " $3.00
Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen 50
" " " 10 " $ 1 00
" " " 20 " $ 2 00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion. Anzeigen auf längere Zeit verhältnißmäßig billiger.

☞ In San Antonio wird Herr Nicol. Tengg die Güte haben, Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

☞ In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Office abrechnen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent ist uns persönlich verpflichtet von No. an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

☞ Hr. Charles Ohlrich in Smithson' Valley ist authorisirt, Gelder für diese Zeitung aufzunehmen, und dafür zu quittiren.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orten wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Notas in Currency brieflich uns zuzusenden.

☞ Anzeigen welche von Auswärts kommen müssen von nun an im Voraus bezahlt werden, wenn wir nicht den Einsender persönlich kennen.

Der Herausgeber.

☞ **Bedingungen: Halbjährliche Vorausbezahlung.**

1860 - 1880

Wenn man die jetzigen heftigen und erbitterten Debatten im Congreß der Ver. Staaten über die Appropriationsbewilligungsbill ohne das Ver. Staaten Wahlsupervisoren Gesetz, welches die Demokraten widerrufen haben wollen, ehe sie die Appropriation zum Unterhalt der Regierung, Flotte und Armee machen, liest, so erinnert man sich unwillkürlich der stürmischen Verhandlungen, welche damals dem blutigen Bürgerkriege vorangingen. Mit Recht sieht der vorurtheilslose, das Land in der That und Wahrheit liebende Bürger mit einem Gemisch von Sorge, Erbitterung und Entrüstung auf dieses Treiben unserer nationalen Ultra-Gesetzgeber, welche es abermals wagen, mit dem Volke ihr schändliches Spiel zu treiben, wenn auch auf die Gefahr hin, daß das ganze Land dadurch in blutigen Krieg und Anarchie gestürzt werden könnte.

"Wer Wind sä't, wird Sturm ernten," mögen sich dieses unsere gewissen- und rücksichtslosen Politiker von beiden Seiten, sowohl im Süden, wie im Norden, merken. Sollte wirklich ihr Treiben zu einem Unheil führen, dann werden sie es sein, welche die furchtbare Verantwortung dafür zu tragen haben werden.

Betrachten wir nun zuerst das Betragen unserer südlichen Bourbondemokratie, bei denen der Grundsatz: "Sie lernen Nichts, sie vergessen Nichts," ewig wahr zu bleiben scheint. Wie einst die Bourbonen Frankreichs trotz Revolution, Guillotine, Kaiserreich, Restauration, aller schweren Schicksalsschläge niemals die Zeit begreifen lernten, bis sie endlich für immer die Herrschaft über Frankreich und die Sympathien des französischen Volkes verloren, so wird es auch unseren südlichen Bourbonen ergehen, sie werden niemals lernen, niemals den Geist der Zeit begreifen, bis auch sie für immer alle Gewalt in der Politik des Landes und die Sympathie des Volkes verloren haben. Weder die Schrecken des Bürgerkrieges, die Verarmung des einst so blühenden Südens, der Fluch der Carpetbagwirthschaft, der eiserne Despotismus einer Grant'schen Militärherrschaft mit seiner schmachvollen Corruption hat sie überzeugen und weiser machen können. Kaum daß sie glauben, im Besitze der Macht zu sein, zeigen sie den Pferdefuß, rücken hervor mit ihren Plänen, die thatsächlich darauf hinauslaufen, die ganze Regierungsmaschine zum Stillstand zu bringen, wenn der Präsident nicht vor ihnen zu Kreuze kriecht oder sie ihren Willen nicht durchsetzen können.

Wir fragen im Namen der gesunden Vernunft und der Ordnung aller staatlichen Verhältnisse, was hat die Appropriationsbill für den Unterhalt der Staatsregierung mit dem Wahlgesetz zu thun? Soll vollständiger Stillstand in der Regierungsmaschine eintreten, Anarchie im Lande herrschen, blos weil es einer sinnlosen fanatischen Clique im Lande hinderlich ist in der gänzlichen Besitznahme sämmtlicher Regierungsgewalten zur Ausbeutung der Aemter.

Wenn der Grundsatz von civilisirten Nationen richtig ist, daß eine Combination von Umständen, welche die Funktionen einer Regierung gänzlich zu hemmen oder in Stillstand zu bringen drohen, oder faktisch in Stillstand bringen revolutionärisch oder rebelisch genannt wird, so ist das Revolution ob nun dieses durch Waffengewalt oder revolutionäre Gesetzgebung geschieht, das ist einerlei. In den Ver. Staaten von Amerika ist allein das Volk die souveräne Macht und selbst die Gesetzgeber haben keine Macht, diese Souveränität bei Seite zu setzen oder den Betrieb der Regierungsmaschine zu gefährden. Wenn heute die verblendeten, fanatischen Repräsentanten, welche nicht allein diese Situation hervorgerufen, sondern thatsächlich zur Krisis drängen, vor das Forum der Bürger der Ver. Staaten treten müßten, dann würden sie bald ausfinden, daß 9/10 derselben ihr Verfahren als rebellisch bezeichnen und es verdammen.

Wenn das Ver. Staaten Wahlgesetz ein Gesetz ist, das sich nicht mit dem Geist der freien Institutionen dieses Landes verträgt, so giebt es andere Wege, dieses Gesetz entweder zu modificiren oder abzuschaffen, ohne zur Revolution zu schreiten. Was uns anbetrifft, so sagen wir aber, die Ver. Staaten sollen die Bürgern in der freien Ausübung ihres Wahlrechts beschützen, kann es nicht durch einfache gesetzliche Maßregeln geschehen, so muß es durch Gewaltmaßregeln geschehen. Jedermann soll das Recht haben, frei nach seiner Ueberzeugung zu wählen und wenn er es nicht kann, soll die Regierung dafür sorgen, daß er ihn seinem Rechte beschützt wird. Es ist traurig genug, daß es dahin gekommen ist, daß die Wahlen in unserer Republik und zwar besonders in großen Städten eine Schmach und Schande für die Republik geworden sind; Stimmen werden gekauft und verkauft, Wahlresultate gefälscht, meineidige Returningboards auf der einen, Bulldoser auf der andern Seite wetteifern miteinander in der Schurkerei des Wahlbetrugs, Republikaner wie Demokraten haben in der letzten Präsidentenwahl bewiesen, daß beiden Parteien kein Mittel zu schlecht ist, wenn es nur zum Siege führt. Welcher Hohn und Schande war nicht die Wahl in Louisiana für unsere so gepriesenen freien Bürgerrechte? Gebt uns Nicholls und wir geben euch Hayes, das war der Schacher der zur ewigen Schmach und Schande für ein freies Volk, ohne Rücksicht auf dessen Rechte im Angesicht einer ganzen Nation und trotz deren Proteste geschlossen wurde. Wenn es deshalb wirklich möglich ist, einen solchen Schwindel von irgend einer Partei zu verhüten, dann hat die Regierung nur das gethan, was ihre Pflicht und Schuldigkeit ist. Wir erinnern uns noch sehr wohl der Zeit, wo der fremdgeborne Bürger nur mit Lebensgefahr sich den Stimmkästen nähern konnte, um sein Bürgerrecht bei einer Wahl auszuüben. Damals waren es allerdings die Demokraten, welche den naturalisirten Bürger beschützten, heute handelt es sich aber um ganz andere Fragen, welche durch das blutige Drama des Bürgerkriegs und dessen Entscheidung in's Leben gerufen wurden. Eine bis dahin aller menschlichen, socialen und bürgerlichen Rechte beraubte Rasse ist mit diesen Rechten betraut worden, sie bildet einen wichtigen Faktor in der politischen Arena unseres Landes, was Wunder deshalb, wenn sich die großen Parteien des Landes ihre Unterstützung um jeden Preis zu sichern suchen? Der Kampf um die Präsidentschaft, d. h. um den Besitz der ganzen Bundesgewalt wird deshalb im nächsten Jahre ebenso erbittert und leidenschaftlich sein, wie im Jahr 1860. Dem Einigen Süden wird man wieder den Einigen Norden entgegenzustellen suchen, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird es auch gelingen. Das blutige Gespenst eines neuen Bürgerkrieges braucht dem nördlichen Volke nur vorgegaukelt, das blutige Hemde nur geschwungen zu werden, und es geht dem Norden wie dem Stier in der spanischen Arena beim Stiergefecht, sobald er den rothen Lappen sieht, vergißt er alles Andere und stürzt auf ihn los. Die gewissenlosen vor keinem Mittel zurückscheuenden ultraradikalen nördlichen Politiker wissen sehr wohl, daß der Süden ohnmächtig, daß er arm und gar nicht mehr im Stande ist, zu rebelliren, ja daß er vor Allem selbst die Ruhe und des Friedens bedarf, um sich von den furchtbaren Wunden und Verlusten des Krieges, von den Plünderungen der Raubregierungen unter den Carpetbaggern zu erholen. Kein Staat im ganzen Süden, Texas vielleicht ausgenommen, wäre im Stande, auch nur ein lumpiges Regiment einen Monat im Felde zu halten — und wir sind überzeugt, daß es auch Niemand wagen würde, auch nur einen Versuch zu machen, das Volk zur Rebellion gegen die Bundesregierung aufzureizen, denn dieses Mal brauchten die Rebellen gar nicht gegen die Yankee's zu marschiren, sie würden gleich zu Hause mit ihren Nachbarn anfangen können — und zwar auf eine Weise, die ihnen in kurzer Zeit den Standpunkt klar machen würde. Aber wie gesagt, die verächtlichen Politikern, die dem nördlichen Volke immer und immer wieder das Schreckensgespenst eines neuen Bürgerkrieges vorgaukeln, wissen sehr wohl, daß der Süden dem mächtigen Norden gegenüber so ohnmächtig ist, wie ein Krüppel einem Riesen gegenüber, aber es muß geschürt werden, die sektionelle Flamme des Hasses, die zwischen beiden Landestheilen bereits am Aussterben war, muß neu angefacht werden, das Land darf nie zur Ruhe kommen, das blutige Hemd allein zieht, bis endlich das Volk müde dieser ewigen Aufwiegelungen, mürbe wird und für die Absichten dieser Beutejäger zugänglich wird — und für den alleinigen Erretter aus der „drohenden Gefahr" für ihren Abgott Ulysses Grant stimmt. Gebt den Kerlen nur Gelegenheit, sich an Onkel Sam's Krippe zu mästen, gebt ihnen alle Bundesämter, laßt sie wieder rauben, stehlen, plündern, betrügen, wie damals die Babcocks, die Belknaps, die Hesings, die McKee's, die Shepards, die Whisky- und Tabacksringe, die Eisenbahn und Schiffahrtsringe, die Indianerringe, die Monopolisten unter Grants Administration ungescheut thun konnten, dann wird das Geschrei „neue Rebellion" auf einmal verstummen und das Vaterland ist „gesaved" und „geshaved."

Und wir sind auch der festen Ueberzeugung, daß die schlauen Beutejäger, die gewissenlosen Office-Sieker, die im Trüben Fischer siegen werden, denn unsere herrlichen und gescheidten Vertreter im Congreß sind mit wenigen ehrenhaften Ausnahmen richtig auf den Leim gegangen, sie schimpfen, drohen, spreitzen sich wie angeschossene Puterhähne, geberden sich wie wenn die ganze Nation hinter ihnen stände, während sie keine Corporalswache hinter sich haben, die für ihren Unsinn auch nur eine alte Flinte losschießen oder hinter dem Ofen hervorkommen würde. Alles was sie thun können, ist das Land in Unruhe zu versetzen, Handel, Gewerbe und Industrie abermals in's Stocken zu bringen, den Credit des Landes zu gefährden, bis sie schließlich es dahin bringen, wohin es die französischen Bourbonen gebracht haben, — man wird sie in die politische Rumpelkammer werfen, wo sie für alle Zeiten bleiben werden und ihre Gegner werden hohnlachend ihnen die Macht entreißen, die sie so sicher in Händen zu haben glaubten.

Wenn je die demokratische Partei glänzende Aussicht hatte, die Bundesgewalt in ihre Hände zu bekommen, ihren Präsidenten zu erwählen, so hatte sie eine solche in der nächsten Präsidentenwahl im Jahr 1880, aber durch die Vorgänge im gegenwärtig tagenden Congreß haben sich dieselben nicht nur getrübt, sondern sie sind beinahe verschwunden und der Mann, unter dessen Administration Corruption und Betrug die höchsten Blüthen trieb, seit die Republik gegründet, unter dessen eisernem Regime der Süden zertreten und geplündert wurde, Er hat die beste Aussicht Präsident zu werden wenn er nur will, Ulysses Grant.

Nihilisten und Sozialisten.

Was sind die russischen Nihilisten? Was ist der Entzweck ihres Strebens? Ihr Name sagt: Nihil heißt das Nichts — Die Vernichtung alles Bestehenden in Staat u. Gesellschaft; der allgemeine Zusammensturz aller gegenwärtigen Rechtszustände ist ihr Ziel. Was an die Stelle des Bestehenden treten solle, davon haben sie nicht nur keine Vorstellung, sondern wollen auch keine haben. Die Verneinung ist ihnen Selbstzweck; jeder Versuch zur Bejahung schon „Reaction." Und das Mittel zur Erreichung des Zweckes ist der Mord. Der Mord ist ihr Geschäft. Nicht mit Unrecht vergleicht man daher die russischen Nihilisten mit jenen ostindischen Thugs, für welche der Mord eine religiöse Glaubensthat ist. Ein Wiener Blatt schreibt über sie:

„Die Brände, die Rußland im Jahre 1861 verhört haben, die Mordthaten, die jetzt dort Schrecken in die Reihen des Beamtenthums tragen, sind ein beredtes Symptom der Krankheiten, die im Innern jenes riesigen Staatskörpers wühlen, Symptome eines Zersetzungsprozesses, Pestbeulen, die aufbrechen, nachdem der Giftstoff im Marke der Knochen gewüthet hat. Wie tief die Krankheit eigentlich schon eingedrungen ist, läßt sich nicht bestimmen. Räumlich erscheint sie über das ganze russische Reich verbreitet; in Petersburg im Norden, in Charkow im Süden in Moskau in der Mitte vollziehen die geheimnißvollen Mörder die Urtheile unbekannter Tribunale. In jeder Stadt des „heiligen Rußland" vermuthet die Polizei Nihilisten. Der Türkenkrieg hat nur einen neuen Gährungsstoff in die Massen geworfen. Nach dem Congreß von Aachen sagte ein russischer General, als die Truppen, die drei Jahre lang Frankreich besetzt gehalten hatten, nach Rußland zurückcommandirt wurden: „Se. Majestät thäte besser, uns Alle ins Meer zu stürzen, als uns nach Rußland zurückbeordern, wir bringen, die Revolution mit." Die Dekabristen machten wenige Jahre später das Wort wahr."

Es ist vor einiger Zeit von einem weitsichtigen Beobachter die Bemerkung gemacht worden, daß Europa in den letzten Jahrzehnten des neunzehnten Jahrhunderts einer ebenso furchtbaren, allgemeinen Umwälzung unterliegen werde, wie zu Ende des achtzehnten; aber während damals der Anstoß vom Westen (Frankreich) gekommen sei, werde er diemal vom Osten (Rußland) kommen. Was gegenwärtig in Rußland geschieht, ist sehr geeignet, diese Unheils-Weissagung zu bekräftigen. Zwar besteht eine Aehnlichkeit zwischen den inneren Zustände des russischen Reiches und denen seiner großen Nachbarländer nicht; wohl aber giebt es in Deutschland eine Partei, welche von ebenso tiefem Hasse gegen das Bestehende erfüllt ist, wie die Nihilisten in Rußland. Die Socialdemokraten machen kaum ein Hehl aus ihrer Gesinnungsverwandtschaft mit den russischen Zertrümmerern. Während sie auf der einen Seite hoch und theuer versichern, daß sie mit Hödel und Nobling nichts zu thun gehabt hätten, zeugt doch die Art und Weise, wie ihre Blätter über die Nihilisten-Morde in Rußland berichten, deutlich an, daß sie die wärmste Theilnahme mit den Verübern dieser Verbrechen hegen. Stelle man sich nun einmal der Fall vor, daß unter dem Nachfolger des Kaisers Alexanders die nihilistische Bewegung in Rußland zur Macht gelangen sollte und daß alsdann, wie in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Heere der französischen Republik, so die Rußlands nach Deutschland hereindringen sollten; — würden sie nicht in ähnlicher Weise von den Sozialisten als Retter und Befreier begrüßt werden, wie damals die Franzosen von den „Patrioten" in Mainz?

Solche Dinge gehören immerhin in das Bereich der Möglichkeit und es würde den Staatsmännern Mittel-Europas übel anstehen, sie unbeachtet zu lassen. Wenn sie wissen wollen, wessen die Sozialisten fähig sind und worauf diese abzielen, so können sie es leicht aus solchen Zeitungen derselben erfahren, die hier, wo es kein Preß- und kein Sauhatzgesetz giebt erscheinen.— Wenn die Kerle selbst hier, im Lande des unbedingt freien und allgemeinen Wahlrechts, mit Aufruhr, Mord und Brand drohen, weil eine Mehrheit des Volkes nichts von ihren tollen Hirngespinnsten wissen will, — wessen würden sie nicht erst drüben fähig sein?

[„Illinois Staatszeitung."]

Bremen, 15. April. In der Kaufhalle wurde heute die Zollfrage discutirt. Der Versammlung wohnten 700 Mitglieder der Börse bei. Herr Mosle sprach für Erhebung der Steuer auf Colonial-Waaren, die indirekt impotirt werden. Nach dreistündiger Debatte entschied sich die Versammlung für die Freiheitshandels-Theorien, wie sie von der Bremer-Handelskammer vertreten werden und verwarf das Steuerproject.

Wien, 15. April. Ein Sturm hat in Szegedin viele Boote, die mit Lebensmitteln befrachtet waren losgerissen und und vernichtet.

Die Flüße Theiß und Maros steigen wieder.

Unter den Trümmern hat man zehn weitere Leichen gefunden.

[Correspondenz.]

Geehrter Herr Redakteur!

Aufgefordert von Ihnen, unsere Erlebnisse von den 3 Gesangsfesttagen zu beschreiben, komme ich Ihrem Wunsche nach und beginne direkt mit der Abfahrt der Sänger von Neu Braunfels.

Wir Sänger hatten uns verabredet 4 Uhr des Morgens parat zu sein und nur einige Minuten später waren wir unterwegs, der Mondschein war hinreichend uns über den Weg orientiren zu können, Von hier bis nach San Marcos ging die Reise angenehm, weil es kühl war, in steter sich steigender Lustigkeit. Die Felder zwischen beiden Städten stehen etwas besser, als in nächster Umgebung von Neu Braunfels. Besonders fiel einem Mitreisenden das frische Grün der Bäume auf und labten sie sich an dem Ausblick in die schöne Landschaft. Schon fast in San Marcos angelangt, begann es zu donnern und zu blitzen, so daß wir nach Begrüßung der San Antonio Sänger, es für besser erachteten direkt weiter zu reisen. Singend und lustig, wie es einem ächten Texanersänger geziemt, fuhren wir rasch voran und fanden 3 Meilen jenseits des Blancoflusses schon wieder trockenen Weg. Etwas angenäßt, näßten wir, um im Gleichgewicht zu bleiben das Innere des Sängers und erreichten unter Wiederholungen dieser angenehmen Prozedur Manchacspring, einen reizenden Halteplatz. Nicht lange nachher erschienen auch die San Antonioer, sodaß wir um 4½ Uhr an den berühmten Befestigungen der Hauptstadt Austin anlangten. Zur selben Zeit sahen wir von Austin aus Reiter und Kutschen ankommen, letztere das Comites enthaltend, erstere die Ehrengarde der Sänger repräsentirend und nach Begrüßung und verschiedenen Vorstellungen ging ein ganz schöner Zug, 20 Wagen und circa 30 Reiter ab. Die Bedienungsmannschaft der Kanonen war nicht so gut als die unserige hier in Braunfels ist, denn die Austiner brauchten bei 3 Salven ¼ Stunde, während unser Oberkanonier im Stande ist in ¼ Stunde wenigstens 2 mal zu schießen. Hierauf etwas aufgehalten, erreichten wir die schöne lange Brücke, eine wahre Zierde der Stadt. Schon beim Betreten der Brücke sehen wir das Gewimmel von Menschen am Ende derselben. Bei Näherkommen erkannten wir Fahnen, Reiter, Kutschen und viel Volk, dann stiegen, noch auf der Brücke, die Sänger auf Commande des Comite's aus und rangirten sich zum Zuge, während die Wagen unter Zujauchzen der Volksmenge vorausfuhren, ebenfalls bedeutet, sich späterhin dem Zuge anzuschließen. Die Musik voran, ging denn der Zug der Sänger unter Begleitung vieler Austiner und der 20 Wagen durch die festlich geschmückte Congreß Avenue. Jedes Herz war zur Lustigkeit angeregt bei Erblicken dieser schönen Straße. Grün vom Boden bis zum Dachfirst war jedes einzelne Haus, und überreich bewimpelt und beflaggt.

Die Zurufe und Hurrah's steigerten sich fortwährend und erreichten ihre Höhe, als wir an der Kreuzung der Pecanstraße und Avenue die Ehrenbogen erreichten. Säulenartig in massiger Form ragte das Ganze 2 bis 3 Stockwerke hoch, höchst geschmackvoll dekorirt uns entgegen und das Hoch was den Austinern hier gebracht, ging vom Herzen. Der Eingang zur Seitenstraße, in welcher das Opernhaus liegt war ebenfalls, wenn auch mit kleineren Bogen, aber jedenfalls höchst geschmackvoll eingefaßt. Kaltes Bier erfrischte uns in der geräumigen Halle und mancher Händedruck wurde hier gewechselt, der treu und bieder gemeint war. Nach Unterbringung der Pferde und Wagen restaurirten wir uns in unseren Quartieren, um uns zu dem Fackelzuge vorzubereiten. Die Versammlung war um 8 Uhr in der Festhalle anberaumt, doch kamen noch sehr viele erst an dem Aufstellungsplatze am Passagierdepot später an. Herr Sameh und Herr Wahlstab überreichten den Sängern und ihren Mitzüglern Fackeln und Raketen mit Leuchtkugeln versehen und dann ging es mit der St. Louis Militärmusik voran. Ob. aber diese Marschmusik. Wie elektrisirt trat ein jeder gebeben an seinen Platz und befolgte wie im Traume die Commandos unserer Festmarschälle. Unsere Braunfelser jungen Leute sperrten fast Mund und Nase auf, bis die Freude und der Jubel in ihren Herzen die Oberhand gewonnen und sie sich gegenseitig auf die Schönheiten links und rechts aufmerksam machten. Die Pecanstraße war auch sehr prächtig illuminirt und dekorirt. Am Ende der Straße erwarteten uns die in Galauniform aufgestellten Feuerwehrmannschaften mit ihren geheizten Dampfspritzen. Sobald die Sänger mit der Feuerwehrmannschaft in Linie waren ertönten die Pfeifen der Dampfspritzen und die Glocken derselben. Mit Hurrah's zogen wir vorüber, fast geblendet durch das Licht vor den Feuerkompagnien aufgestellte Calciumlicht. An den Ehrenbogen vorbei, wo eine Lyra in Gasflammenzeichnung auf der Spitze des Hauptbogen's angebracht war, ging es die Pecanstraße nach Westen weiter, zog dann links ein und erreichte tief unten am Colorado wiederum die Avenue. Der Anblick von hier aus wohl Allen von uns unvergeßlich sein, denn die hell erleuchteten Ehrenbogen, in der Mitte überragt durch die Flammenlyra, dann die so angenehme weil gedämpfte Beleuchtung von circa 10,000 Papier Lampen, das fortwährende Aufsteigen der Feuerkugeln aus unserem Zuge, die massenhaften Transparente ließen die ganze schöne Straße, wie einen hellbeleuchteten Garten oder Park erscheinen, weil ja jede Stelle jedes sichtbaren Hauses entweder mit Grün, Blumen oder Lampen geziert war. Alle 5 Minuten ja häufig zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten erleuchteten bengalische Feuer blitzartig die Menge des Volkes, welches an beiden Seiten aufgestellt nach meiner Schätzung an 15,000 Menschen repräsentirte.

Bei dem Ehrenbogen erreichte das Hurrah unterstützt von den Glocken und Pfeifen der Dampfspritzen (welch letztere nun Aufstellung in der Avenue genommen hatten) einen solchen Grad, daß es fast ohrenbetäubend wurde.

Namenszüge durch Gasflammen erzeugt schimmerten uns häufig fast blendend durch die Illumination entgegen, am schönsten aber war doch die durch Gasflammen hergestellte Harfe. Selbst die Saiten waren durch kleine Gasflämmchen angedeutet. Die Familie die uns so ausdrucksvoll und zartfühlend mit dem erleuchteten Sinnbild der Musik beehrte, wurde warm begrüßt und wird in unserer Erinnerung stets einen Platz einnehmen.

Nur im tiefen Hintergrunde stand in tiefer Finsterniß mit einer einzigen Oellampe das Kapitol. Wahrscheinlich war diese tiefbrennende Lampe die ewigbrennende Lampe der tiefen Rathlosigkeit, ein Symbol der Unerschöpflichkeit unserer Staatmänner. [Dunkel wie das Gemüth dieser Vergnügungslosen, so gähnte uns dieser einsam stehende Steinklumpen entgegen.

Doch mit Onkel Bräsig von Brenham zu reden „Mach hin, mach hin," immer lustig voran, durchzogen wir von Kanonenschüssen begleitet, nach verschiedenen Straßen, in welchen einzelne Häuser in anders geschmackvoller Illumination recht vortheilhaft hervortraten und gelangten endlich zur festlich geschmückten glänzenden Turnerhalle. Nach dem Zusammenwerfen der Fackeln traten wir in das Zimmer, wo fünf durchlaufende Tafeln die große Zahl der Sänger und Gäste aufnahm. Die Tafeln waren mit allen möglichen Stoffen bedeckt, die den trinkenden Sänger reizten, etwas mehr zu trinken, als er gewöhnt. Bis hierher hatten wir von der Musik außer bei Beginn des Zuges so zu sagen gar nichts mehr vernommen, denn der Lärm übertönte Alles und war unsere Aufstellung auch sehr zurückgeschoben Der Eindruck schon der ersten Takte war übermäßigend und ich habe manch alten Knaben mit Thränen in den Augen gesehen, der in der Erinnerung seiner Jugendzeit nicht umhin konnte, diesen Tribut der Wehmuth zu zollen. Ja, das war echte deutsche Musik, ergreifend für uns Alte und berauschend für die Jugend. Noch nie habe ich mit einer größeren Kraft und Lust die Wacht am Rhein mit Musikbegleitung singen hören.

Anderen Tages 10 Uhr war Generalprobe für das Concert, die circa 12 Uhr geschlossen wurde. 1½ Uhr Nachmittags allgemeine Fahrt nach Mount Bonnel welcher Berg eine schöne Aussicht über das Thal des Colorado bietet. Selbst hier hatten die freundlichen Austiner in ihrer großen Aufmerksamkeit nicht vergessen ihre Gäste mit Imbiß und Getränke zu versorgen. Fröhlich war die Fahrt hinzu, in freudig gehobener Stimmung kehrten wir zurück.

Das Concert begann vor dicht besetztem Hause mit der Beethoven'schen Ouverture „Egmont". Andächtig hörten wir zu, denn es wurde herrlich gespielt. Welchen von uns Allen wird es vergönnt sein, eine derartige Musik nochmals zu hören?

Obgleich wir uns ja eingestehen müssen, daß der Gesang in den Hintergrund gestellt wurde durch die vorzüglichen Vorträge der Musik, obgleich die Sänger sich eingestehen müssen, daß der eigentliche Zweck des Gesanges hierdurch nicht erreicht werden möchte, so muß ich doch an Alle die Frage stellen: Wer unter uns möchte sich den Genuß dieser Musik verbeten haben und wer unter uns ist den Austinern nicht dankbar für das große Opfer, welches sie uns durch Zuziehen dieser brillanten Musik gebracht haben? Wir Alle sagen Dank und Hurrah für Austin.

Den besten Einzel Gesang lieferte der San Antonio Beethovenverein. Schon der Namen des Gesanges „Muttersprache, Mutterlaut" erfaßt die Aufmerksamkeit jedes deutschen Herzens, aber so schön der Namen, so schön die Composition, und gesungen wurde es, daß selbst der alte Beethoven seine Freude daran gehabt haben würde, hätte er die stygischen Gewässer zurückfahren können.

Ich mag mich nicht über eine vollständige Kritik der Chor- und Einzelgesänge ergehen, weil dieses jedenfalls mehr Raum in Ihren Spalten einnehmen würde, als Sie mir zugedacht haben und komme somit zum dritten und letzten Tag.

Die Einladung um 10 Uhr zum Imbiß für alle Sänger von der Germania ausgehend in deren Räumen auch die Delegatenversammlung sich in der Tagsatzung zusammenfinden sollte, wurde nur theilweise benutzt, doch war auch hier überreichlich für den Gaumen gesorgt und dies ganze Arrangement so gemüthlich, daß wir uns füglich zu Hause fühlten und Lieder anstimmten welche jedem Deutschen schon von frühester Jugend bekannt sind. Das brachte denn auch die Herzen näher, sodaß jeder bedauerte des Dinner's wegen aufbrechen zu müssen. Von 1 Uhr an lieferten die Züge der International Bahn Massen von Gästen und Einwohnern Austins in Preßlers Garten ab, sodaß sich sehr bald eine große Noth um Sitze einstellte. Die Sitze der Neu Braunfelser Sänger waren nach und nach Alle verschwunden, so daß wir eben sehen mußten wie wir zu Wege kamen, Bänke hätten uns jedenfalls besser zusammengehalten. So waren wir nicht einmal im Stande, auch nur ein fröhliches Lied zu singen. Die Reden, welche hier gehalten wurden, waren nach Ansicht Aller gut und heben deßhalb das Gemüth. Auch trank man hier, wenn ich nicht irre, das erste Bockbier welches ja bekanntlich die Eigenschaft besitzt, jeden vernünftigen Menschen aus Rand und Band zu bringen, Folge davon war auch, daß sich alle Sänger vereinigten und das schöne Lied „Abschied vom Walde" mit Musikbegleitung zu singen, es folgte dem nach „Schäfers Sonntagslied" und wahrlich es war eine gute Baybier-Idee, welche bei allen Gesangsfesten adoptirt werden sollte, denn der Zusammenklang war kräftig und gab schwächeren Mitgliedern die Gelegenheit ebenfalls ihre Stimme hören zu lassen. Durch große Verspätung des Zuges aufgehalten kamen viele erst nach 9 Uhr in die Stadt zurück zum Balle. Die Musik begann mit einem Marsch, ließ aber baldigst Polonaise folgen. Das Schönste des Balles waren jedenfalls die herrlich exekutirten Tänze der nun jetzt Streichinstrumente führenden Musik. Jeder Tänzer fiderte ordentlich, sich hineinzustürzen in den Strudel des Vergnügen's, aber die Schleppen. Man denke sich nur, daß es Damen giebt, die ihren Tänzern zumuthen, den Schmutz zerfegenden und jedenfalls auch darnach duftenden Pfauenschwanz beim Tanzen zu tragen. Ich kenne verschiedene junge Leute, welche lieber auf den Tanz verzichteten, als daß sie sich so erniedrigten und das sollte Jeder thun. Laßt den Schmutzkram da, wo er hingehört als Kehrbesen weiter fungiren. Es ist ungesund, da mehr Staub aufgewirbelt wird als für eine gute Lunge zuträglich, anderntheils häßlich und schließlich eine kostspielige verrückte Mode.

Als wir anderen Tages von den Fortifikationen den letzten Blick auf Austin warfen, wurde es uns etwas eigenthümlich zu Muthe, aber „Mach hin, mach hin", denn die Heimath nach solcher Zeit hat auch etwas Lockendes, weil Beruhigendes und trabten wir noch selbigen Tages hierher.

Dank eines Einzelnen ist nicht hinreichend, deßhalb möge Euch die Dankadresse Aller von hier über kurz oder lang erreichen ihr lieben Austiner. Wir werden Euch in gutem Andenken behalten und unser Freundschaftsband immer mehr befestigen.

Seit zwei Jahren gebrauche ich Dr. August König's Hamburger Tropfen und war immer mit sehr wohl zufrieden. Letzte Woche schickte ich eine leere Flasche nach der Stadt, um sie dem Apotheker zu zeigen, daß er mir die Rechte senden würde. Da füllte er die Flasche mit einer Mixtur und sagte, es wären Dr August König's Hamburger Tropfen. Ich fand jedoch bald aus, daß sie nichts werth waren und ließ sie von meinen Freunden untersuchen, und wir waren allen derselben Meinung, daß wir lieber 50 Cts. für eine Flasche von Dr. August König's Hamburger Tropfen, als dem Apotheker 25 Cents für sein schlechtes Zeug bezahlen.

Bernhard Batting Forth Word, Texas.

Wurde gesund und wohl.

Hatcher's Station, Ga., 27. März 1876.

R. V. Pierce, M. D.

Werther Herr! — Meine Frau, die über zwei Jahre krank gewesen war und viele andere Medizinen gebraucht hatte, wurde durch den Gebrauch Ihrer „Favorite Prescription" (Lieblings-Verordnung) gesund und wohl. Auch meine Nichte wurde dadurch kurirt, nachdem sie von mehreren Aerzten vergeblich behandelt worden war.

Ergebenst, Thomas J Methvin.

Texas.

— **Austin** 18. April. J. P. Martin, bis jetzt Clerk in der General-Adjudanten Office, ist zum Clerk des Ver Staaten Gerichtshof in Jefferson ernannt worden, und wird sein Amt am 1ten Mai d. J. antreten.

Dr. Rutherford ging vor einigen Tagen von hier nach Galveston, um mit den dortigen Sanitätsbehörden Rücksprache über die näheren Quarantaine Bestimmungen zu pflegen, wenn dieselbe eingeführt werden wird. (Aus Galvestoner Berichten ersehen wir, daß Dr. Rutherford vom dortigen Sanitäts-Board zuvorkommend aufgenommen und daß er mit demselben in vollkommener Uebereinstimmung die Quarantain-Maßregeln beschlossen hat, welche während der gelben Fieber Saison gegen Plätze eingeführt werden sollen, in denen das gelbe Fieber herrscht.

— **Waco**, 16ten April. Eine Regierungsvermessungspartie kam gestern früh dahier an. Sie hat die Entfernung von hier nach Fort Concho und anderen Forts zu vermessen. Waco bekommt eine tägliche Postverbindung von hier nach Concho. Wir hatten heute ausgezeichneten Regen, vermischt mit etwas Hagel.

— **Calvert**, 16ten. Richter Lindsay gab heute seine Entscheidung in dem Jones Mordfall, allen drei Angeklagten wurde Bürgschaft verweigert. Er befahl dem Constabler, alle drei hier zu behalten, um ihnen Gelegenheit zu geben, einen Writ of Habeas Corpus herauszunehmen.

— **Fort Griffin**, 19. April. Mehrere Kiowa's, die Fort Sill am 7ten verließen, haben, wie aus Fort Griffin gemeldet wird, am 11ten 3 Männern attackirt, die am Wanderer Creek, Nebenfluß des Red River, campirten. Einer fiel in die Hände der Indianer, wurde scalpirt und sein Körper buchstäblich in Stücke zerhackt; die beiden Andern entkamen. Die Leute kamen von Henrietta, Clay County, und befanden sich auf dem Wege nach Leadville. Die Ranger haben sich zur Verfolgung der Rothhäute aufgemacht.

— **Dallas**, 19ten April. Sechs Compagnien des 22ten Infanterie Regiments nebst dem Musikcorps unter Befehl des Oberstlieutenant Otis sind dahier auf ihrer Reise nach San Antonio angekommen, um das Regiment, welches seit zehn Jahren in diesem Staat stationirt ist, abzulösen. Fünf Compagnien, gingen sofort nach San Antonio ab, eine nach Fort Griffin. Vier Compagnien, welche in den Forts Brady und Mackinaw stationirt waren, sind in Folge von heftigem Schneegestöber noch zurückgehalten worden und werden eintreffen, sobald als es die Witterung erlaubt.

— **San Antonio**. Eine Anzahl Zahnärzte wurden dahier verhaftet, welche die Gewerbssteuer nicht bezahlt worden hatten, Die hier und an der Grenze stationirten Truppen freuen sich, daß sie abgelöst werden.

Siebenzig schottische Familien sind dahier angekommen, um sich irgendwo in Westtexas anzusiedeln.

Bob Williams, welcher bei der Coroners Untersuchung überführt wurde, Ware gestohlen zu haben, ist in Folge neuentdeckter Beweise wieder verhaftet worden.

— Trotzdem noch sehr über Trockenheit in den meisten Theilen des Staates geklagt wird, hat es doch stellenweise sehr stark geregnet und sind in Folge dessen die Aussichten auf eine Kornernte etwas besser. Waizen und Hafer scheinen jedoch beinahe überall im Staate verloren zu sein.

— **Eagle Paß**. Ein Mexikaner, welcher schon mehrere Male drohte sein junge Frau zu ermorden, hat seine Drohung ausgeführt, indem das Scheusal ihr den Hals durchschnitt. Ein Nachbar suchte ihn zu verhaften, wurde aber von dem Mörder mit einer Axt getödtet. Der Mörder ist entflohen.

— **San Antonio**, 21ten April. Ein Reisender der Singer-Nähmaschinen Kompagnie, Namens Tatum, wurde am Freitag Morgen zwischen Bandera und Castroville von zwei maskirten Männer überfallen, die auf ihn schossen, ihn leicht am Fuß verwundeten und ihm dann seine aus $23 bestehende Baarschaft abnahmen.

— Dem Distrikt-Gericht von Lamar County liegen seiner nächsten Sitzung 7 Mordfälle zur Entscheidung vor.

— Der Sheriff von Brazoria hat Drohbriefe erhalten, daß man ihn ermorden werde, wenn er sein Amt nicht niederlegt.

— In Sisterdale wurde Ch. Abhelger auf die Anklage verhaftet, Cederstämme gestohlen zu haben. Er stellte Bürgschaft für sein Erscheinen vor der County Court, die am ersten Montag des Mai in Börne zusammengetritt.

— Von Columbus aus wurden bis zum 15ten 13,444 Ballen Baumwolle verschifft. (Fr. Pr.)

— Die in Houston erscheinende deutsche Zeitung schreibt: Gestern (Mittwoch) Nachmittag machte ein Deutscher Namens Bolle einen Selbstmordversuch, indem er sich in seiner Wohnung auf der Nordseite mit einem Taschenmesser mehrere Adern am linken Arm öffnete. Die Veranlassung zum Selbstmord ist nicht bekannt, man weiß nur, daß er wiederholt die Befürchtung aussprach, Griffom's Freunde möchten ihm nach dem Leben trachten, da er einer der Geschworenen in dem Prozesse war. Den letzten Nachrichten zufolge soll Hoffnung vorhanden sein, daß Bolle am Leben bleibt.

— **Belton**, 19ten April. Die Jury hat in dem Mordfalle von Hudson denselben für schuldig des Mordes im 2ten Grade gefunden und ihn zu 99 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Hudson schoß J. J. Crow am 1sten April, am 4ten wurde er verhaftet und am 19ten verurtheilt. Das war rasche Justiz.

— In **Taylorsville** wurde ein Barkeeper von einem gewissen Phil. Smith mit einem Messer tödtlich verwundet, Smith ist verhaftet.

— **Friedrichsburg**, 19ten April. Das Distriktgericht ist Sitzung. Der wichtigste Fall war der des Ambros Coldath, welcher angeklagt war T. B. Washburne ermordet zu haben, wurde er freigesprochen.

August Schulz, welcher der Brandstiftung angeklagt war, wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Georg Gerhard ist der Theilnahme an der Brandstiftung angeklagt und wurde verhaftet, prozessirt und zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Gottlieb Schumacher wurde wegen Nothzucht an einem kleinen Mädchen unter 14 Jahren im Anklagezustand versetzt.

☞ Sonderbar. Wie rasch doch alle Raucher ausfinden, daß der „Herzog Durham" Rauchtabak sich am besten raucht. Man versuche denselben nur einmal.

— Budweiser Flaschenbier ist das berühmteste Flaschenbier, welches dahier eingeführt ist. Zu haben bei Emil Braun im Guadelupe Hotel

Amerikanisches

— Die Taucherglocke ist und bleibt ein sehr gefährlicher Apparat. Der Taucher Horace Manchester ging am Montag bei Newport, R. I., nach dem gesunkenen Boote „Thos. J. Lynch" unter Wasser. Er gab längere Zeit kein Zeichen von sich, so daß man anfing, um ihn besorgt zu werden. Nach drei Viertel Stunden kam endlich ein Signal, daß Alles in Ordnung sei. Dann kam noch einmal ein Signal um noch mehr Luft und schließlich eines, daß er zu viel Luft habe. Darauf kam eine lange Pause. Als deßhalb der Zollkutter „Samuel Dexter" in Sicht kam, hißte das Rettungsschiff ein Nothsignal auf und segelte der Kutter heran. Sobald sein Kapitän erfuhr, was geschehen sei, segelte er nach Newport, um einen Taucher zu holen. Kapitän Ramsey schickte sofort einen Taucher, Namens Augustus Feltes ab, der sich gleich nach seiner Ankunft in die Tiefe begab. Nach etwa 20 Minuten kam er ganz erschöpft auf die Oberfläche und gab an, daß der vermißte Taucher 5 Fuß oberhalb des gescheiterten Schiffes festhänge und sich sein Luftschlauch an einem Haken des Schiffes festgewickelt habe. Der Taucher ließ sich dann noch einmal in die Tiefe hinab, machte den Luftschlauch frei und zog dann den Leichnam seines unglücklichen Collegen in die Höhe.

— Ueber die reichliche Einwanderung nach Minnesota jubelt die Neu Ulmer „Post": „Der Strom der Einwanderung vom Osten her ist in einem nie zuvor erlebten Wachsthum begriffen und wenn dies noch einige Monate so fort geht und dem Ganzen am Ende doch die Krone mit einer guten Ernte aufgesetzt wird, so stehen Minnesota, außer der runden Zahl von 1 Million Einwohner, — statt der 200,000 vor 20 Jahren auch nie zuvor erlebte gute Zeiten in Aussicht. Das Geld wird wie „Heu" sein, und sich die Zufriedenheit auf jedem Gesicht abmalen. Daß sich ein Theil des Einwanderungsstromes auch nach den Red-River-Regionen in den britischen Besitzungen abzweigt, kommt ohne Zweifel Minnesota sehr zu Statten; denn aus Minnesota und namentlich von den beiden Hauptplätzen, St. Paul und Minneapolis, wird das Meiste von Dem bezogen, was die Einwanderer zu ihrer ersten Einrichtung in jenen noch nicht weit vorgeschrittenen Gegenden bedürfen. Wie bedeutend aber der Strom der Einwanderung nach den Red River-Regionen hin sei, ermesse man darnach, daß Ende voriger Woche an einem einzigen Tage 70 Eisenbahnwagen-Ladungen voll Auswanderer mit ihrem Gepäck in Minneapolis eingetroffen sind, um sich von da, auf der St. Paul und Pacific Hauptbahn, nach dem Orte ihrer Bestimmung zu begeben.

Der Weiber-Wettlauf.

Faustkämpfe, Hahnen und Hundekämpfe, sowie Rattenhetzen sind Dinge, die hierzulande gesetzlich untersagt sind und für deren Beseitigung sich philantropische Vereine viele Mühe geben und große Summen kosten lassen. Doch eine Frauenhetze, wie sie während der letzten 6 Tage in Gilmore's Garden unter dem Namen Wettlauf zur ewigen Schmach für unsere scheinheilige Gesellschaft dem Publikum vor Augen geführt wurde, findet man als seltenen Sport vollkommen in Ordnung und kein Bergh, kein Crosby, kein Chiardi, kein keuscher Comstock erhebt seine moralische Rechte um dem entsittlichenden Schauspiel und den Leiden armer unwissender Weiber und der schändlichen Ausbeutung einer Sportsfirma ein Ende zu bereiten.

Während der letzten zwei Tage hat sich Manches in Gilmore's Garden zugetragen, das geeignet ist, ein Licht auf das Schauspiel zu werfen, das so glänzend erscheint in seiner wahren Gestalt, jedoch ebenso häßlich wie grausam ist. Das Nachstehende wird die Richtigkeit dieser Behauptung darthun:

In der Nacht vom Montag trugen zwei Männer unter Mithilfe einer Frau eine in wollene Decken gewickelte Gestalt aus dem Zelt in Gilmore's Garden, eilten rasch einer Seitenthür zu und verschwanden durch dieselbe in der Dunkelheit. Die Zuschauermenge stutzte einen Augenblick, aber in der nächsten Minute schon brach sie wieder gedankenlos in wilde Beifallsrufe aus, die einer phantastisch gekleideten jungen Läuferin galten, die mit flatternden Haaren in schwerfälligem Trab die Rennbahn durchlief. Ueber das Wegtragen jener Gestalt war weder bei den Preisrichtern noch von den Managers Etwas zu erfahren. Gestern stellte es sich jedoch heraus, daß die Dauerläuferin Eva St. Clair in sterbendem Zustande aus ihrem Zelte nach einem nahegelegenen Hotel und von dort nach ihrer Wohnung. No. 57 Bedford St., getragen worden war. Gestern lag sie im oberen Stocke des genannten Hauses und fiel von einer Ohnmacht in die andere. Sie hat zwar Aussicht auf Wiederstellung, doch wird sie für Lebenszeit an den Folgen der Ueberanstrengung zu leiden haben. In einem lichten Augenblicke sagte sie gestern: „Ich kam aus dem Garden ohne einen Cent in der Tasche und vergangene Nacht hat mir der Hauswirth bereits einen Exmissionsbefehl zustellen lassen. Ich bin so aus dieser Wohnung ausgewiesen

werden und kann weder gehen noch stehen. Was soll ich beginnen? In New Haven vollendete ich am 17. März einen Dauerlauf von 1250 Viertelmeilen und erhielt nicht einen Dollar dafür. Ich hatte mich noch nicht gänzlich erholt, aber ich mußte etwas thun, um meine Schulden zu bezahlen und mein Leben zu fristen, da ich mich vergeblich nach anderer Beschäftigung umsah."

Der Arzt sagte, daß die Patientin an einem lebensgefährlichen Anfall einer Krankheit leide, der nur Frauen unterworfen sind.

Hier liegt ein armes Weib am Sterben, das durch schlechte Verhältnisse veranlaßt, der lockenden Aussicht auf einen großen Gewinn folgend, ihr Leben auf's Spiel setzte, während der Manager in Gilmore's Garden Tausende von Dollars täglich schmunzelnd in seine Taschen gleiten läßt.

In einem kleinen Hinterzimmer des Putnam House lag Cora Cushing, die den Wettlauf nach Zurücklegung von 198 Meilen aufgegeben und sich, vollständig gebrochen, fortbringen lassen mußte auf einem Bette. Sie hatte ihre auffallend schön geformten Arme über den Kopf zusammengeschlagen, ihre Augen waren geschlossen und Todtenblässe bedeckte ihr hübsches Gesicht, ein tiefer Seufzer entrang sich von Zeit zu Zeit ihrer Brust. „Sie wollte einige Dollars verdienen," bemerkte eine Freundin, die der Kranken die nöthige Pflege angedeihen ließ.

Dieses ist das zweite Opfer der vielgepriesenen edlen Dauerläuferei.

Im Zelt No. 14 stöhnte in Kissen und Decken gehüllt die bereits ergraute Frau Farren, ein kleines hageres Weib mit sorgvollem Antlitz. Ihr linkes Bein war vom Knie bis zum Fußgelenk heftig geschwollen und infolge der Entzündung bereits schwarz; ihre Füße waren in schrecklichem Zustande, so daß es ihr unmöglich war, zu stehen. Sie stöhnte gar jämmerlich, als ihre Wärterin neue Umschläge von Linement auf die wunden Füße legte. Draußen zollten die Zuschauer den übrigen Läuferinnen Beifall, die nur mühsam und mit Lächeln auf ihren zitternden Lippen, sich mehr todt als lebendig um die Rundbahn schleppten, hie und da einen verzweifelnden Versuch machend, ihren Gang zu beschleunigen. Mrs. Farren verdiente bisher ihren Lebensunterhalt als Agentin einer Nähmaschinengesellschaft und da sie als solche viel gelaufen, glaubte sie hier etwas gewinnen zu können. Gestern Abend spät wurde die Kranke ins Bellevue Hospital geschafft.

Sie hat nichts gewonnen, aber ihre Gesundheit hat sie ruinirt.

Frau Williams hatte in einem anderen Zelt auf einem Feldbett ihre erlahmten Glieder ausgestreckt. Bis 4 Uhr 49 M. Vorm. vermochte sie auf der Bahn vorwärts zu taumeln. Sie ruhte bis 10 Uhr 24. M. dann schwankte sie mit Aufbietung aller Kräfte einmal um die Bahn und zog sich dann mit den Worten: „O, ich glaube, ich muß sterben!" zurück und erschien nicht wieder. Ihre Beine waren vom Knie bis zum Fußgelenk entzündet und geschwollen, die Füße mit Blasen bedeckt und zwei Zehennägel lösten sich los, als sie ihre Strümpfe auszog. Mrs. Williams legte zu Anfang 25 Meilen zurück, ohne Nahrung zu sich zu nehmen — sie war zu arm, um sich das Nöthigste zu beschaffen.

An der Kasse aber klingelten lustig die Dollarstücke in die Geldkiste der Managere.

Um 11 Uhr gestern Abend war die Zeit des Wettlaufes nach getroffenem Uebereinkommen verflossen. Der Enthusiasmus der 4000 Köpfe zählenden Zuhörerschaft war natürlich groß. Von Berg war ihren vier Rivalinnen um 20 Meilen voraus. Sie lief mit größerer Leichtigkeit als die übrigen; Kilburn litt anscheinend sehr, während Wallace und Von Klamasch ebenfalls nur mit der größten Anstrengung der Bahn entlang hinkten.

Um 11 Uhr hatten die Preisrichter folgendermaßen notirt: Von Berg 372 Meilen Kilburn 351 M., Wallace 336 M., Klamasch 299 M. und Tobias 292 Meilen. Nach 11 Uhr machten sämmtliche fünf Arm in Arm drei Rundgänge, Von Berg mit einer amerikanischen Flagge behangen, worauf letztgenannte Läuferin in Begleitung von Kilburn und Wallace sich als Siegerin unter dem Jubelgeschrei der Menge zurückzog. Tobias und Klamasch liefen noch eine Viertelstunde lang und verließen die Bahn; Erstere hatte 293 und letztere 300 Meilen zurückgelegt. Die fünf Frauenzimmer verfügten sich darauf vor den Stand des Preisrichters, wo Frl. Von Berg formell mit dem „Champion Belt" sowie dem Preis von $1000 beschenkt wurde. Madame Kilburn erhielt den 2. Preis von $500, minus $200 als Eintrittsgeld, und Wallace 250. Eine Subscription ergab $50 für Madame Tobias. Letztere hat Frl. Von Berg zu einem innerhalb 90 Tagen stattzufindenden Wettlauf um den „Belt" nebst $1000 herausgefordert. [N. Y. Volksztg.]

— Anheuser Bockbier ist angekommen. Wer mit ihm zu intime Bekanntschaft macht, schmeißt er um.

Lokales.

— Wetterbetrachtungen. Heute Donnerstag den 24. April, Nachmittags 2 Uhr, nehmen wir endlich wieder Betrachtungen über das Wetter auf und zwar diesmal mit einem Gefühl der Erleichterung, wie wohl derjenige haben mag, der eine lange Reise durch eine wasserlose Wüste gemacht hat, jeden Tag hofft, eine labende frische Waßerquelle zu erreichen, aber jeden Tag sich getäuscht findet und deshalb mißmuthig weiter wandert mit dem ängstlichen Gefühl, daß sein Wasservorrath bald zur Neige geht und wenn die Quelle erreicht, es zu spät für ihn sein möchte — und nun unverhofft ohne die geringste Ahnung auf eine solche stößt, an der er sich erlaben, seine ermatteten Kräfte stärken und sich einen frischen Vorrath zur Fortsetzung der Reise mitnimmt und diese selbst mit frischem Muth wieder antritt.

Ungefähr ein solches Gefühl der Erleichterung überkam uns, als es endlich nach Monate langer Trockenheit, nach wochenlangem trügerischen Aussehen nach Regen vor ein paar Tagen anfing zuerst zwar nur strich- und schauerweise, endlich aber doch ächt texanisch zu regnen. Aber auch dieses Mal blieb sich das Wetter seinem lang bewährten Rufe treu, der Regen kam, ohne sich im Geringsten an sonst allgemein anerkannte Naturregeln zu kehren, nein er bewies gerade dieses Mal, daß für ihn überhaupt gar keine Naturregeln existiren, daß er ein gesetzloser Kerl ist, der allen Naturgesetzen Hohn spricht, alle Wetterpropheten und Wetterzeichen zu Schanden macht, mit einem Wort sich an Nichts bindet, an Nichts kehrt, kommt wann er will und geht wann er will. Das Studium des Wetters in Westtexas gehört wahrlich zu jenen unerforschlichen Wissenschaften, die selbst einem Naturforscher wie Alexander Humboldt ein Räthsel geblieben wäre. Alle Theorien über die Ursachen von großen Trockenheiten, von zu vielem Regenfall werden hier als trügerisch, als unhaltbar und unmaßgebend verhöhnt und verspottet, unser Wetter anerkennt nur eine Regel und das ist die Regel der — Regellosigkeit. Doch Regel oder nicht Regel, der Regen ist gekommen und zwar war ist es ein guter durchweichender Regen, heißen wir ihn deshalb herzlich willkommen und grollen ihm nicht darüber, daß er sozusagen mit der Thür in's Haus gefallen ist und alle berühmten und unberühmten Wetterpropheten im Lande verhöhnt und an der Nase herumgeführt hat. Der Nutzen des nassen Gesellen ist in Westtexas geradezu unberechenbar, noch einige Wochen länger ohne Regen und die Hoffnung auf eine auch nur einigermaßen ergiebige Kornernte wäre zerstört gewesen, selbst für Baumwolle war es hohe Zeit, denn die meisten Felder konnten wegen zu großer Trockenheit nicht bepflanzt werden, auch Korn ist noch in vielen Lokalitäten nicht gepflanzt. Am schwersten litten jedoch die Viehheerden, die weder Gras noch Wasser hatten und deshalb thatsächlich an manchen Plätzen am Verschmachten und Verhungern waren. Deshalb sei gegrüßt und geehrt Pluvius.

— Heute, Freitag Morgen den 25ten April lächelt die Sonne wieder freundlich auf uns hernieder, die Luft ist klar und kühl und bald wird der Landmann mit frohem „Muth und leichtem Herz" an die Arbeit gehen, Alles athmet auf und freut sich wieder des Daseins, das allein hat nur der Regen bewerkstelligen können, deshalb sei er herzlich gegrüßt.

— Vor einigen Tagen schoß sich der neue Lehrer in Neu Frankfurt, Herr Hochstetter, beim Pistolen-Reinigen aus Unvorsichtigkeit in den Unterleib, die Kugel ging zwischen der letzten Rippe bis nahe an den Rückgrat, woselbst sie von Dr. Claessen herausgeschnitten wurde. Merkwürdigerweise trug der Verwundete nur eine geringe Verletzung davon, so daß er außer aller Gefahr ist.

— Geschäfte waren im Laufe dieser Woche beinahe zum Stillstand gekommen in Folge des Regenwetters, Lokal-Neuigkeiten gab es gar keine, da Niemand auf den Straßen zu sehen war und unseres Wissens sonst auch nichts von Bedeutung vorfiel, was erwähnenswerth war, wenigstens konnten wir Nichts erfahren.

— Unseren Schwiegereltern in Galveston, sowie geehrten Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne, welche Interesse an unserem und unserer Familie Wohlergehen genommen haben und noch nehmen, theilen wir die gewiß auch für sie erfreuliche Nachricht mit, daß unsere liebe Frau Gemahlin, Johanna Eiband, sich soweit von ihrer schweren Krankheit, in die sie einige Tage nach ihrer Entbindung von einem gesunden Knaben verfiel, soweit erholt hat, daß ihr Leben jetzt außer aller Gefahr ist, Dank den großen Anstrengungen und unermüdlichen Sorgfalt und Aufmerksamkeit von Seiten unseres Hausarztes Dr. Claessen, dessen liebevollen und aufopfernden Bemühungen wir allein das Leben unserer Gattin zu verdanken haben. Auch den Frauen, die uns in dieser schweren Zeit hilfreich in der Pflege der Kranken unterstützten, sagen wir unseren innigsten Dank.

Der Herausgeber.

— Laut den letzten Nachrichten aus Rußland ist seit dem letzten Attentat auf den Czaren ein großer Theil des Reiches in Belagerungszustand erklärt worden, 6 Gouverneure haben in den ihnen untergebenen Distrikten unbeschränkte Gewalt über Freiheit, Eigenthum, Leben und Tod der unglücklichen Bewohner erhalten, in deren Macht es liegt, irgend Jemand auf den geringsten Verdacht oder auf böswillige Denunziation hin, ob schuldig oder unschuldig, ohne irgend eine Art von Gerichtsverfahren, zu verhaften, zur Verbannung oder zum Tode zu verurtheilen. Diese Macht erstreckt sich aber nicht blos auf die seit dem Attentat bereits verhafteten, oder noch zu verhaftenden Personen, sondern auch auf die bereits schon verhafteten, deren Zahl auf 6 bis 10,000 Personen angeschlagen wird. Schrecken, Wuth, Verzweiflung, Argwohn und Mißtrauen herrscht in Folge dieser schrecklichen und grauenhaften Maßregeln in ganz Rußland, Niemand weiß, wer zuerst daran kömmt. Trotz allen diesen Maßregeln fährt das Revolutionskomite ungehindert fort, Todesurtheile über ihm verhaßte und mißliebige Staatsbeamte auszusprechen und werden dieselben auch prompt ausgeführt. Wir erleben wahrscheinlich in Rußland das großartige blutige Schauspiel des Jahres 1792 in Frankreich, das ganze Reich steht auf einem Vulkan und jeden Augenblick kann eine Revolution ausbrechen, die Rußland in einem Meer von Blut schwimmen machen wird. Nieder mit Despotie und Tyrannei, scheint die Loosung in allen Schichten der russischen Gesellschaft zu sein. Durch Nacht zum Licht, aber auch im großen Czarenreich wird die Freiheitsgöttin nur im blutigrothen Gewande aus der dunklen Nacht der Despotie hervortreten und Leichen ihren Weg nach dem Throne bezeichnen, auf dem sie sich niederläßt.

— Laut Nachrichten aus allen Theilen des Staates hat es schwer geregnet und die Befürchtungen einer allgemeinen Dürre und in Folge dessen gänzlicher Fehlschlag der Ernte sind verschwunden, die Farmer in allen Theilen des Staates jubeln über die gänzliche Veränderung des Wetters, ebenso die Viehzüchter.

— Preise von Korn sind in Folge des allgemeinen schweren Regens plötzlich in San Antonio herunter gegangen, das Buschel kostet 70 bis 75 cts.

— Waizen und Hafer werden in Folge der großen Trockenheit wahrscheinlich verloren sein, bei günstiger Witterung glauben manche Farmer jedoch, daß noch eine gute Hafernte erzielt werden könnte, es wäre werth, daß Jemand den Versuch machen würde. Bei günstiger Witterung wächst in Texas Alles wie in einem Treibhaus.

— Wir vergaßen in letzter Nummer zu erwähnen, daß abermals ein junges Paar in den heiligen Ehestand getreten ist, es war dies Herr Julius Wittmann von La Grange und Fräulein Meta Klappenbach von hier. Wir gratuliren. Das Brautpaar reiste nach der Vermählung sofort nach ihrer neuen Heimath La Grange ab.

— Eingebrochen. Während unser junger Freund Herr Hermann Flöge seinen Pflichten als braver Sänger nachkam und dem Sängerfest in Austin beiwohnte, brach ein Schurke von Spitzbube in seinen Store ein, raubte ihm circa für $50—60 Waaren, wer der Dieb ist, weiß man nicht.

— Vor einigen Nächten suchte Jemand etwas um Mitternacht bei uns durch die hintere Thüre in die Küche einzudringen. Wir ersuchen den nächtlichen Besucher, das nächste Mal uns davon zu benachrichtigen, wenn er uns einen Besuch abstatten will, damit wir wenigstens vorher unseren Hund anbinden können, ehe dem Besucher etwas passirt, wofür wir nicht verantwortlich sein könnten.

April.

Eine Krankheit, welche das System untergräbt.

Jede Funktion ist gestört, jeder Nerv erschlafft, jede Muskel und Fiber geschwächt durch Fieber und Ague. Es ist in der That eine Krankheit, welche, wenn nicht gehemmt, das System zerstört in all seinen Stufen und Reihenfolgen. Betäubung, Delirium, Krämpfe sind oft in ihrem Gefolge. Aber wenn bekämpft mit Hostetters Magenbitters muß sie den Halt am System fahren lassen und gänzlich verschwinden. Dieses wohlthätige, Fieber vertreibende spezifische Heilmittel und Präservativ gegen diese gefürchtete Plage wird nicht blos in den Grenzen unseres Landes anerkannt, sondern auch noch weit darüber hinaus, in den tropischen Zonen, wo Intermittent- und Remittentfieber in einem schrecklichen Grade zu Hause sind, anerkannt als ein sicheres Gegenmittel gegen das giftige Malaria und zuverläßig in Bewältigung von Unthätigkeiten des Magens, der Leber und der Eingeweide, Leiden, welche durch eine verdorbene, heiße Atmosphäre und stehendes, miasmatisches Wasser hervorgerufen werden. Alle Emigranten und Reisende sollten sich mit diesem Gegenmittel versehen.

Neue Anzeigen.

Ball

Sonntag, den 4ten Mai in Schumachers Halle
H. B. Nebergall.

Scheibenschießen

Scheiben- und Flatterschießen in der Point. Sonntag den 27ten April. B. Hoyo.

Notiz.

Mein Storehaus in Thorn Hill ist zu verrenten Näheres zu erfahren bei.
E. Gruene, jr.

Estray Notice.

Taken up by Fritz Alves estrayed before E. Mittendorf Justice of the Peace, Pr. No 5. Comal county, a certain light bay poney, with some white on the right hind foot, branded on the left jaw 14 on the left shoulder TWY and on left hip

(•) c

about 14 hands high and 5 years old appraised at $5.

Witness my hand and official Seal at office in New Braunfels this the 21st day of April A. D. 1879.
H E. FISCHER
Clerk ccc.

Zu Verkaufen.

Eine Farm von 320 Acker, Titel gut, 55 Acker in Kultur, 30 Acker in Pasture, alles in guter Stein- und Cederfenz, gutes Wohnhaus und Nebengebäude, zwei Brunnen, 11 Meilen westlich von Neu Braunfels ist zu verkaufen. Näheres in der Office dieser Zeitung zu erfahren.

Geburts-Anzeige.

Geboren Hrn. Alfred Homann und Frau Hedwig Homann, geb. Giesecke, ein gesunder und kräftiger Knabe; Mutter und Kind erfreuen sich der besten Gesundheit.
Fr. Homann, sen.

Eine gute Auswahl

fertiger Kleider, Hüte, Schuhe und Stiefel haben erhalten Tips, Clemens und Faust.

Frischer Kalk,

und best gebrannte Ziegelsteine bei F. Krenz.

Lehrer gesucht

für Guadalupe Schul Valley Distrikt, Comal Co., Smithson's Valley P. O. muß im Englischen und Deutschen qualifizirt sein und sein Amt den 1ten Mai antreten können. Gehalt $25 per Monat.

Aufforderung.

Christoph Busch wird hiermit aufgefordert, seine bei dem abgeschlossenen Kauf der Preußer's Farm übernommenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, wenn nicht, so wird nach Verlauf von sechs Monaten, von der Zeit seiner Entfernung von der Farm und dem County, demnach 25ten August 1879 gemäß seiner übertragenen und übergebenen Rechtsansprüche, dieselbe zum Verkauf gebracht werden. Schriftlicher Nachweis findet sich unter alter Adresse in Houston. Neu Braunfels 25ten März 1879.
Oskar Friedrich,
Bevollmächtigter.

500 bis 1000

Buschel Korn werden gekauft von
H. Schimmelpfening.

Noch nie dagewesen

Oefen von No. 7 an sind bei mir mit vollständigem Kochgeschirr von $15 bis $32 zu kaufen. Kommt seht sie an.
F. Herrmann.

J. Landa bezahlt den höchsten Preis für Weizen.

J. Landa hat 30

Acker gepflügtes Land zu verrenten für den 3ten Theil der Ernte.

Soeben erhalten

Eine große Auswahl von Schuhen und Stiefeln und sonstige Sachen, kommt und überzeugt euch.
Hermann Flöge.

Zu verkaufen.

Ein zweispänniger neuer Pflug, 1 neue Egge und 1 neuer Cultivator ist billig zu verkaufen gegen baar oder gegen Korn oder Heu, bei E. Dittmar in Neu Braunfels.

Eis! Eis! Eis!

Täglich frisches Eis bei Emil Braun im Guadalupe Hotel.

Soeben erhalten

Eine große Auswahl von fertigen Herren-Sommerkleidern, sowie alle Arten und nach der neuesten Mode Damenkleiderstoffe, Calico nach den neuesten Mustern, Sonnenschirme u. s. w.

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß ich ein großes Lager von Winchester-Büchsen, Revolvern von allen Größen bis zur kleinsten Taschen-Pistole u. s. w. neben den dazu nöthigen Patronen habe. Melines Wagen nebst Extra-Wagensitzen und Hemmen sind ebenfalls zu billigen Preisen zu haben.
E. Gruene, jr.

Notice

Wir die Unterzeichneten machen hiermit dem farmenden Publikum bekannt, daß wir ein wohl assortirtes Lager von Farmgeräthschaften in Marion eröffnet haben und sind der Meinung, daß unsere Waaren an Güte nicht übertroffen, und im Preise nicht unterboten werden können, und laden Jedermann freundlich ein, bei uns vorzusprechen, um sich selbst davon zu überzeugen.

Auch können wir auf Bestellung hölzerne Cisternen, von beliebiger Größe sehr wohlfeil liefern, da wir in directer Verbindung mit Fabrikanten solcher stehen.
Coreth u. Meusebach.
Marion, Tex.

Hugo Wetzel

San-Antonio Straße.
Neu Braunfels, ... Texas

Soeben erhalten eine große Auswahl von Damen- und Kinderschuhen, Musseline, Jeanet, weiße Kleiderstoffe, Sonnenschirme, seidene Damenhalstücher und Damenschärpen, Damenkrägen und Cuffs, Haarzopf, Hand- und Tischtücher-Leinwand, Damenstrümpfe, seidene Bänder, Handschuhe, Wanduhren, Grenadines, Hosenstoffe nebst einer großen Auswahl von anderen Fancy- und gewöhnlichen Dry Goods Artikeln.

Notiz.

Werthvolles Grund-Eigenthum zu verkaufen.

Gebote werden entgegengenommen zwischen jetzt und dem 1sten Mai dieses Jahres für folgende Nummern Land, gelegen in den Counties von Comal Guadalupe und Hays. No. 166, 170, 29, 167, 154, 174, 175, 179.

Diese Ländereien liegen westlich und östlich von Yorks Creek aus dem Esnurizar Eleven League Grant. Kaufliebhaber werden ersucht sich an die Herren August Groos, Christian Pape, John George Reininger und A. L. Keßler zu wenden.

Notiz

Ich mache einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Färberei nach der Seguin Straße in Herrn Weinerts Haus nahe Forkes Store verlegt habe und werde bemüht sein, alle mir anvertrauten Zeuge, schön und zu sehr mäßigen Preisen herzustellen.
Achtungsvoll
Otto Greeven.

Zu verkaufen.

Eine in gutem Zustand befindliche Coleman's Korn-Mühle ist billig zu verkaufen bei
F. B. Hoffmann.
Meilen Creek, Comal County.

W. Wagner,

Anstreicher.

Ich erlaube mir, ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich Aufträge zum Anstreichen von Häusern usw. prompt und billig ausführe, ebenso übernehme ich Lakier-Arbeiten an Wagen, Buggys, Ambulanzen usw. gute Arbeit wird garantirt. Aufträge können in Geo. Pfeuffer und Bros. Store oder bei Tips Clemens und Faust hinterlassen werden.
W. Wagner.

Farm zu verkaufen.

Eine Farm von 200 Acker, im Quadrat, 83 Acker in Cultur und 25 Acker in Pasture, schönes steinernes Wohnhaus mit 5 Zimmern, Küche, Kornhaus, Stallung, gutem Brunnen in der Yard, neuem Pächterhaus, nie ausgehendem Wasser kaum 50 Yard vom Wohnhaus ist zu verkaufen. Die Farm liegt 14 Meilen westlich von Neu-Braunfels, nahe der San Antoniostraße, 1 Meile nördlich von Selma woselbst sich Schule und Kirche befinden. Näheres in der Zeitungs-Office der Neu-Braunfelser Zeitung zu erfragen.

Zu Verkaufen

Da mir das nöthige Geld fehlt, einen besseren, mehr vortheilhaften Cement Ofen als wie den jetzigen zu bauen; wünsche ich meine Cement-Fabrik zu verkaufen, die Fabrik liegt auf dem Ufer der Guadalupe, 10 Meilen oberhalb Neu Braunfels, und wird mit Wasserkraft getrieben; besteht aus steinernem Mühlhaus und andern Gebäulichkeiten. Die Maschinen der Fabrik bestehen aus schwerer Mahlmühle, Black Stone Crusher, Walzmühle und Tonschneider. Post Office Adresse Neu Braunfels.
Adolph Otto.

Notiz.

Die Unterzeichneten erlauben sich bekannt zu machen, daß sie eine Maschine zum Bohren von Brunnen angeschafft haben, und bereit sind, alle Aufträge für das Bohren von Brunnen in Comal u angrenzenden Counties schnell und billig auszuführen.

Unsere Maschine ist eine ganz neue Erfindung, und die einzige Maschine mittelst welcher irgend eine beliebige Tiefe und groß genug gebohrt werden kann, um den Brunnen entweder mit Holz Ziegelsteine oder anderen Steinen auszusetzen. Wegen näherer Auskunft wende man sich an
A. Eifel jr. u. R. C. Sands.
Neu Braunfels Texas.

Photographisches - Atelier

von

J. Serdinko,

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich in hiesiger Stadt ein photographisches Atelier in der F. Kraus'schen Yard neben dem Store von F. Herrmann, Seguinstraße, errichtet habe. Bestellungen auf Photographien werden prompt ausgeführt, gute Bilder werden garantirt. Man spreche in meinen Atelier vor und überzeuge sich selbst an den daselbst befindlichen Proben.
J. Serdinko.

F Herrmann

Seguin-Straße, Neu Braunfels, Tex.
Alleiniger Agent der
berühmten und anerkannte besten
Oefen
Farmer Girl

Fabrikant von Blechwaaren, Groß und Kleinhändler in allen nur denkbaren Waaren für Küchen und Hausgebrauch.

Kein Ofen wird ohne Garantie verkauft.

Bestellungen auf Rinnen, Dächer usw. werden prompt und gut ausgeführt.

Alles zu den billigsten Preisen.

Guadalupe Hotel

Emil Braun, Proprietor,
Neu Braunfels, Texas.

Reisende, welche sich hier aufhalten oder auf der Durchreise begriffen sind, werden im
Guadalupe Hotel
wenn sie sich hier auf kürzere oder längere Zeit aufzuhalten wünschen oder mit der Postkutsche ankommen und weiter reisen, stets einen guten Tisch, prompte und aufmerksame Bedienung finden. (Mit dem Hotel ist ein Stall zum Einstellen von Pferden verbunden.)

Soeben angekommen:

Frische Äpfel, Orangen, Pananas, alles von ausgezeichneter Güte.
Edw. Naegelin.

Notiz

Ich bescheinige hiermit, daß ich den Brand *JHM* (verbunden) von meinem Schwiegervater Heinrich März gekauft habe und das ich jeden aufmerksam darauf mache kein Stück Vieh ohne Counter Brand und ohne meine Erlaubniß fortzutreiben oder zu verkaufen, sonst werde ich mit ihm gerichtlich verfahren.
Wilhelm Langbein.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche meinem verstorbenen Gatten, Robert Weisbach, für Sattlerarbeit noch schulden, werden hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen zu bezahlen, widrigenfalls ich meine Forderungen dem Gerichte zum Kollektiren übergeben werde.
Neu Braunfels, den 27ten März 1879
Juliana Weisbach, Wittwe.

Notiz.

Die Telegraphen-Office befindet sich von heute im Guadalupe Hotel Neu Braunfels, den 28sten März 1879.
Emil Braun.

Billige Billige

neue Hüte für Herrn und Kinder soeben erhalten.
H. Flöge.

Public Sale of Lands

for Non Payment of Taxes in Comal County.

The State of Texas }
County of Comal }

I Geo. H. Schmitt Sheriff and Collector of Comal county, State of Texas, hereby give public Notice, that in pursuance of an Act, of the Legislature of said State, passed August 21st 1876 an Act regulating the duties of Collectors and co. I have levied on, and will proceed to sell at Public Auction for cash, to the highest bidder, at the Courthouse Door of said county, on the 6th day of May A. D 1879, it being the first Tuesday of said Month, between the hours of 10 A. M. and 4 P. M. continued if necessary, from day to day till finished, so much as may be necessary of the following discribed tracts, lots, or parcels of Land laying in said county, which are Delinquents for the non Payment of State and county Taxes, assessed thereon for the years 1876, 1877 and 1878, to make the amount of said Taxes and cost thereon, wich tracts, lots, and parcels of Land have been seized by me, according to Law for said purpose.

for what year	Owners	abst No.	Survey No.	Original grantee	No. of acres	amount Tax due	Cost	Total
1878	Bender Charles	105	273	G Carasco	128	69	2 57	3.44
"	Bonner	358	31	G F Lawrence	687	3.91	2.65	6.5[illegible]
"	Carson Alfred	119	768	Alfred Carson	80	5.28	2,71	7.99
"	Erk Anna	155	34	H Forster	25	3.45	2.63	6.08
"	Frank A B	383	114	Vicente Michelly	50	1.61	2.56	4.17
"	Grimes Luther	453	25	Austin Perkins	634	3 34	2.63	5.97
"	Goebel Katharina	120	96	G M Dolson	50	8,51	2 84	11.35
"	Hattox P H	97	1	Sam Craft	104	6.66	2,76	9.42
"	Hattox G H	369	3	N Kenner	200	15 64	3.12	18.76
"	Hardin James	485	2	Orilla Russel	25	6.66	2 76	9.42
"	Kenedy Johann	516	232	Ed Schaultz	140	1.61	2,56	6.17
"	Ramsey Ester	485	2	Orilla Russel	25	2,30	2.59	4.89
"	Shaffer H B	97	1	Sam Craft	12			
"	do do	1		E M Esnaurizar	130	3,68	2,64	6 32
"	Schorn Elise	603	21	J Thompson	10	2,76	2,61	5,37
"	Sellers Pauline T	641	740	G Vogel	160			
"	do do	177	414	Guadalupe College	129			
"	do do		799	Beaty, Sealy and Forwood	640			
"	do do	82	801	Adams, Beaty and Moulton	640			
"	do do	593	421	Lud Vogel	320			
"	do do	640	709	Scharman Hein	80	24,84	3,49	28,33
"	Walker I G	355	571	Turebio Losayo	2280	7,36	2,79	10,15
"	Fuhrmann V. L.	19	90	J D Anderson	640	7.59	2.80	10,39
"	Saunders Willis heirs	447	32	John O Daniels	240	1.38	2 55	3,93
"	Kaiser A	349	713	Kaiser A	80	1 84	2,57	4.41
"	Preiss B & Benner	358	33	G F Lawrence	610	69	2.52	3 21
"	Wahl Johann G	603	21	J Thompson	75	8.27	2.[illegible]3	11 10
"	Clary S W	518	20	Ralph Sowter	640	3 68	2.64	6 32
"	Vordenbaumen Fr	288	349	Miguel Hernandez	22½	23	2 50	2,73
"	Linnartz Peter		869	Adams, Beaty & Moulton	640	3,68	2.64	6.34
"	Bayard T W	501	101	Cornelius Rooney	160	92	2.53	3,45
1877 & 78	Boyd Jane	383	114	Vicente Michelly	103	8,05	2,82	10,87
"	Meyer Conrad	2		J M Veramendi	20			
"	do do	603	21	Thompson	59	41.16	4.26	48,42
"	do do	two lots out of acre lot			No 83			
"	Fenly Theo A	606	755	Joseph Thompson	273¾	2 76	2 61	5 37
"	Schnider Kath.	562	129	S A M G R R Co	320	3,68	2,64	6.32
"	Chenault John	68	228	D W Babcock	680	4.30	2.67	6,97
"	Unknown	184	8	W R Gaylord	640	5,52	2.74	8.24
"	do do	194	7	John Johnson	640	5.52	2.72	8,24
"	do do	25	42	W M Brown	640	1.84	2.57	4.41
"	do do	356	6	W Lightfoot	320	2 76	2.61	5.37
"	do do	649	1	Chas. Wright	495	5.98	2.73	8.71
"	do do	318	417	Enoch King	286	4.76	2,69	7.45
"	do do	73.75	440,446½	Clemente Bustillo	320	2.99	2.62	5.61
"	do do	333	303	W Kingston	320	3 68	2,64	6.32
"	do do	517	216	Geo Stevens	240	2 76	2.61	5 37
"	do do	164	4	A C Franklin	320	3 68	2.64	6.32
"	do do	278	726	W Herring	160	2.30	2.59	4.89
1878	do do	541	34	James Parley	4028	11.50	2.96	14.46
"	do do	264	478	W H Hughes	30	23	2.50	2.73
"	do do	267		James Hamilton	384	2,30	2.58	4.88
"	do do	602	750	Joseph Thompson	63	46	2.50	2.96
1877	do do	95	759	W C Clary	460	2,30	2.58	4.88
"	do do							

for what year	Owners	No. of Lots	block	City or town	amount Tax due	Cost	Total
1878	Gruene Ernst jun. ½ of	1&3	23	New Braunfels	24.15	3.46	27 61
"	Gruenbein F	273		do do	2.30	2.59	4.89
"	Nickel Maria Kath.	6		do do	2.38	2.59	4.[illegible]
1876 77, 78,	Salziger Cotf ½ of	102, 103, 104, 105		Comal town	10.35	2.91	13.26
1878	Tampke Aug.	22,23,26,27,102,103		Comal Town	1.84	2.57	4.41
do	Walzem Carolina	10		New Braunfels	4.83	2,69	7.52
do	Benner Louise	39,98		do do	9.29	2.86	12.[illegible]
do	Reipel Jacob	4		do do	3.45	2,63	6.08

New Braunfels April 7th 1879. G. H. CHMITT, Sheriff and Collector, Comal county.

Der Eigenthümer

der Comal County Courthaus Obligation No. 29 wird hierdurch aufgefordert dieselbe spätestens bis zum 15ten Mai zur Einlösung vorzuzeigen. Nach Ablauf der gestellten Frist werden keine weiteren Zinsen bezahlt werden.

Im Auftrage der Commissioners Court von Comal County. Neu Braunfels, den 15ten Februar 1879.
H. E. Fischer, Co. Clerk.

Notiz.

Großes Herabsetzen der Preise von Koch-Oefen und Blechwaaren usw. Koch-Oefen mit 36 Stück Geschirr zu $14 und aufwärts. Da ich Alles in meinem Fach in großen Partien von den besten Fabriken für Baar kaufe, so bin ich im Stande, billiger wie irgend Jemand zu verkaufen.

Kommt und sehet, ehe Ihr wo anders kauft.
L. Henne.

Notiz.

Ich erlaube mir, mitzutheilen, daß ich in meinem Wohnhause in der Mühlenstraße jeden Abend von halb 8 Uhr bis halb 10 Uhr spanische Sprachunterricht geben werde, mit Ausnahme Sonnabend und Sonntag. Preis $2,50 Cts. per Monat.
Hails, Lehrer.

Jackson Wagen

Der beste und billigste Wagen im Markte. Betrachtet die neuen Axen, welche nur der Jackson Wagen hat

Ich erhielt diese Woche eine frische Sendung dieser Wagen, welche ich äußerst billig und unter günstigen Bedingungen verkaufe. Kommt und überzeugt euch, bevor ihr anderswo kauft.
Ernst Scherff.

Zu verkaufen

Eine Farm von 160 Acker im Ganzen, wovon 50 in Kultur, in der Nähe der Guadalupe gelegen, alles ist Guadalupe Bottom Land, gutes Wohnhaus, nebst Nebengebäuden. Näheres zu erfragen bei Adam Lindemann 4 Meilen von Seguin, wohnhaft auf der Farm.
Adam Lindemann.

Zu verkaufen.

200 Acker ausgezeichnetes Farmland, am Geronimo gelegen, sind zu verkaufen. Verkaufsbedingungen sehr liberal. Näheres zu erfragen bei
Rudolph Tschöpe.
wohnhaft auf dem alten Ewings Platz.

Notice!

Da ich jetzt wenig in die Stadt kommen kann, und Leute den Weg sparen wollen zu mir auf die Farm zu kommen, um den [illegible] zu bezahlen, können solches bei Tips, Clemens und Faust in der Office daselbst thun, welchen ich ein Notizbuch übergeben habe.
F. [illegible]

Wirthschafts-Eröffnung.

Die Unterzeichneten haben in Weinerts Store, Seguinstraße eine Schenkwirthschaft eröffnet, gute Getränke und prompte Aufwartung werden garantirt.
A. Mühl u Co.

Notiz.

Ein 16—17 Hand hohes, zahmes 11-jähriges schweres Pferd, welches sich besonders als Familien- oder Ackerpferd eignet, ist zu verkaufen von Dr. L. Claessen.

THE GALVESTON

NEWS

A Newspaper for the People, and a Journal Without Political or Private Complications to Cripple it.

THE DAILY NEWS

Has been Enlarged and Improved

Having added a WEB PERFECTING PRESS with its new stereotyping apparatus—the only mechanical equipments of the kind in the South—equal to the delivery of fifteen thousand papers per hour, printed on both sides and folded with mathematical precision, it presents each day

MORE READING MATTER

Than any paper in Baltimore, Boston, Philadelphia, or Pittsburgh; more telegraphic news than any paper in the South or Southwest; more special telegrams than most of the metropolitan papers of the North or West; and for valuable features of miscellaneous reading, may challenge comparison with any paper in any section.

SPECIAL DISPATCHES

From all parts of Texas are given daily. Full reports of legislative proceedings by telegraph, during session of the legislature, which can only be had from the NEWS, forms a marked feature of the paper. Special reports by wire and from regular correspondence as to Washington of all congressional, official or political information. Special telegrams and letters, by able correspondents, from New York, covering all news and all topics of interest, financial, commercial, political and social. Daily reports of decisions rendered in supreme court and court of appeals, and whatever else may be found of interest to Texas readers.

Special attention is paid to

COMMERCIAL AND FINANCIAL NEWS.

Reports are given daily from all the markets of the world; regular telegrams and correspondence show the condition of financial and commercial affairs, movements of steamships, operations in Texas securities, and prompt and reliable intelligence touching affairs and enterprizes of a kindred nature at other points that may be of interest to our readers.

POLITICAL QUESTIONS

Will be discussed as they arise, and always from a non-partisan standpoint. Whatever relates to Texas or its interests will receive the most diligent attention. In fact nothing will be overlooked or neglected that goes to make up a first-class newspaper.

Citizens of the interior who wish to keep abreast of current events will be able to do so by subscribing to their local paper and sending for the GALVESTON NEWS.

THE WEEKLY NEWS.

Made up from the most interesting contents of the daily editions, with a special view to circulation at points too remote to be reached by the DAILY NEWS, contains more reading matter than any paper in the country furnished for the same money. Dispatches are condensed from day to day, and subscribers to the WEEKLY NEWS receive the gist of all the daily editions.

TERMS OF SUBSCRIPTION.

DAILY.

Per Annum .... $12 [illegible]
Per Month .... 1 [illegible]

WEEKLY.

One Copy, one year .... $2 [illegible]
Ten Copies, one year .... 17 [illegible]
Twenty Copies, one year .... 30 [illegible]
Fifty Copies, one year .... 62 [illegible]

INVARIABLY IN ADVANCE.

FREE OF POSTAGE TO ALL PARTS OF THE UNITED STATES AND CANADA.

Remit by draft, postoffice money order, or registered letter. Address
A. H. BELO & CO.,
GALVESTON, TEXAS.

Specimen copies sent free on application.

Lungen- und Leber-Fall, No. 814. Herr Pfarrer Döbner von [illegible], Montgomery Co., [illegible], schreibt: An die deutsche Heilanstalt [illegible] St. Louis, Mo. [illegible] Fünf Aerzte hatte ich gebraucht ohne Erfolg. Mein Sohn hatte einen blutigen Auswurf, und jetzt [illegible], daß die Heilanstalt ihn völlig hergestellt hat. Hunderte ähnlicher Danksagungen [illegible]. Das Lungenbuch wird für 25 Cents in Geld oder Postmarken versandt von der Deutschen Heilanstalt, 521 Pine Straße, St. Louis, Mo.

Verschiedenes.

Empfang Capitän Schwensens.

Der wackere Capitän des Dampfers „Pommerania", Hans F. Schwensen, wird im Anfange des nächsten Monates mit dem Dampfer „Silesia", dessen Kommando ihm von der Hamburg Amerikanischen-Dampfschiffahrts-Gesellschaft übertragen wurde, in New York eintreffen, und freut es uns über einem im Stadtrathe von New York gefaßten Beschluß, demselben einen feierlichen Empfang zu bereiten, berichten zu können. In der Dienstag Sitzung dieser Körperschaft wurde nämlich von Aldermann Hoghton nachstehenden Antrag eingebracht:

In der Erwägung, daß der Dampfer „Pommerania" bei seiner Fahrt von dem hiesigen Hafen am 25. November mit der britischen Barke „Moel Eilan" zusammen stieß und in dem britischen Canal unterging, und da durch mehrere Tage angenommen wurde, daß der brave Commandant des Dampfers, Kapitän Hans F. Schwensen, das letzte lebende Wesen auf dem Dampfer, umgekommen und mit demselben versunken sei, und in der Erwägung, daß die Rettung des Capitäns, durch welche er der Welt zu ferneren werthvollen Diensten erhalten blieb, gewiß ein Werk der Vorsehnung war und für seine vielen Freunde einen Gegenstandt herzlicher Beglückwünschungen bildete, und in der Erwägung des unbezähmten Muthes und der heroischen Tapferkeit, welche Kapitän Schwensen bei dieser, den Muth auf die Probe stellenden Gelegenheit an den Tag legte, indem er ohne Rücksicht auf persönliche Sicherheit mit dem ihn von allen Seiten bedrohenden Tode fur die Sicherheit seiner Passagiere und Mannschaft kämpfte, was ihm die Achtung und das Vertranen aller Menschen sicherte, und in der Erwägung, daß nach den erlangten Auskünften Kapitän Schwänsen zu Anfang des Monats April als Commandant des Dampfers „Silesia" hier eintreffen wird, deshalb sei.

Beschlossen, daß ein Special-Comite von fünf Mitgliedern dieses Stadtrathes, dessen eines der Präsident sein soll, ernannt werde, um Kapitän Schwensen bei seiner Ankunft in dieser Stadt zu empfangen und ihm die Glückwünsche des Volkes und der Regierung der Stadt New York darzubringen, und daß die Benützung des Gouverneurs-Zimmers in City Hall an irgend einem passenden Tage gestattet werde, damit er persönlich die Glückwünsche seiner Freunde und der Bürger im Allgemeinen entgegennehmen kann.

Beschlossen, daß eine Abschrift dieser Beschlüsse in angemessener Reinschrift, in gehöriger Weise durch die Unterschriften Sr. Ehren des Majors und des Präsidenten des Stadtrathes, das Siegel der Corporation und das Attest des Clerks des Stadtrathes beglaubigt, dem Kapitän Hans F. Schwensen als Anerkennung seines Muthes und seiner Treue und als ein schwaches Zeichen der Achtung des Volkes der Stadt New York überreicht werde."

Nachdem sich die Aldermen Houghton und Strack für die Annahme der Beschlüsse ausgesprochen, und letzterer bekannt gemacht hatte, daß der Gesangverein Arion und andere deutsche Vereine sich bereit erklärt hatten, sämmtliche Kosten der Feier zu übernehmen, wurden die Beschlüsse unverändert angenommen, und die Aldermen Hougton, Strack, Jacobus, Kenney und Sauer als Special Comite für diesen Zweck ernannt.

Eine glänzendere Ehrenrettung für den zuerst in so infamer Weise angegriffenen und verleumdeten wackeren Capitän Schwensen kann nicht leicht gedacht werden, und gebührt der Stadtvertretung New Yorks die höchste Anerkennung für diesen Beschluß.

— Die Schweizer Bundesversammlung hat an Stelle des verstorbenen Bundesraths Scherer den Regierungsrath Oberst Hertenstein aus Zürich, Candidaten des Centrums und der Rechten, mit 92 von 167 Stimmen zum Bundesrath gewählt. Der Candidat der radikalen Demokraten, Oberst Frei aus Basel, erhielt 63 Stimmen. Zum Bundesrichter an Stelle des verstorbenen Bundesrichters Dubs wurde mit 99 von 166 Stimmen der Ständerath Kopp aus Luzern, welcher der gleichen politischen Richtung, wie der Oberst Hertenstein angehört, und zum Vicepräsidenten des Bundesgerichts mit 83 von 156 Stimmen Weber gewählt; die Gegenkandidaten Forrer [Demokrat] aus Winterthur, und Niggler (radikal) aus Bern erhielten 42, resp. 63 Stimmen.

— Kaiser Wilhelm und sein Fritz. Aus Berlin wird geschrieben: Die Thatsache, daß auf ernstliches Anrathen diesmal der gewöhnliche große Geburtstags-Empfang in der kaiserlichen Residenz unterbleiben muß, zeigt zur Genüge, daß der Fall, den Kaiser Wilhelm vor nun schon zwölf Tagen zu überstehen hatte, doch nicht ganz ohne peinliche Folgen geblieben ist. Die Aerzte selbst sollen nicht ganz einig darüber sein, ob der Fall des schweren Körpers in den Gemächern der Kaiserin außer der rein äußerlichen Hüftquetschung nicht auch noch eine innere Verletzung herbeigeführt habe. Der Kaiser hatte damals geäußert: Fritzchens Reisen nach England bringen mir kein Glück. Im vorigen Jahre wurde in seiner Abwesenheit auf mich geschossen, heute bin ich auf glatter Erde empfindlich gefallen. Ich werde ihn so bald nicht wieder nach England reisen lassen!

— Ein Ritter ohne Furcht und Tadel. Allgemeine Theilnahme erregt in Ungarn die lebensgefährliche Erkrankung des bekannten Oberlieutenants Zubovics, der in Szegedin über 100 Menschenleben rettete und nun in Folge der Anstrengung an heftigem Bluterbrechen leidet. Die Aerzte vermuthen eine Lungen-Verletzung und zweifeln an seinem Aufkommen. Zubovics erzählte hier schauerliche Dinge über seine Erlebnisse in den letzten Tagen. Manchmal war der Rettungskahn so vollgepfropt, daß jede Bewegung des Kahnes durch einen Druck von außen den Untergang hätte herbeiführen können. Da kam es manchmal vor, daß Verunglückte, den Kahn erblickend, auf denselben losschwammen und sich krampfhaft an ihn klammern wollten, wodurch das Umwerfen des Kahnes und die Vernichtung aller Geretteten unvermeidlich geworden wäre. Es blieb also nichts anderes übrig, als die sich Anklammerdenn zurückzustoßen und ihrem Schicksale zu überlassen.

— Als Seitenstück zu dem Prozeß gegen den russischen Oberst a. D. v. Bassilewitsch wird aus Weimar folgender Fall gemeldet: Gegen eine Dame aus der ersten Gesellschaft war die Anklage erhoben worden, in einem hiesigen Weißwaarengeschäft einen kleinen Shawl im Werthe von 40 M. gestohlen zu haben, während die Angeklagte die Beschuldigung zurückwies mit der Behauptung, das fragliche Objekt sei am Mantel hängen geblieben und in die Tasche hineingerutscht. Nachdem am 14 März die Beweisaufnahme beendet war, wurde am folgenden Tage das Erkenntniß veröffentlicht und das Fräulein wegen Diebstahls zu drei Tagen Gefängniß und in die Kosten des Prozeßverfahrens verurtheilt. Der Vertheidiger der Dame, der, um die Unbescholtenheit der Angeklagten zu beweisen, eine große Anzahl Leumundszeugnisse, von den Notabilitäten der Stadt unterzeichnet, dem Justizamte vorgelegt hatte und in seiner Vertheidigung mit Bezug auf die Stellung der Angeklagten in der Gesellschaft die Möglichkeit eines solchen Falles ganz auszuschließen versuchte, appellirte sofort gegen das Erkenntniß.

— Heinrich W. Dove, der einer Kabeldepesche gestorben ist, war einer der bedeutendsten Physiker der Gegenwart. Er war geboren am 6. Oktober 1803 zu Liegnitz, erhielt seine gelehrte Vorbildung auf der dortigen Ritterakademie und widmete sich seit Ostern 1821 erst zu Breslau dann seit 1824 zu Berlin mathematischen und physikalischen Studiem. Nachdem er zu Berlin promovirt hatte, ward er 1826 Privatdocent zu Königsberg und erhielt daselbst im Sommer 1828 eine außerordentliche Professur, die er 1829 mit einer solchen in Berlin vertauschte. Hier wurde er 1837 in die Akademie der Wissenschaften aufgenommen und 1845 zum ordentlichen Professor befördert. Obgleich sich die wissenschaftlichen Leistungen Dove's auf das Gebiet der gesammten Physik erstrecken, gründet sich doch sein Ruf vorzugsweise auf seine Arbeiten in den Gebieten der Meteorologie (Wetterkunde), Atmosphärologie und Klimatologie. Das von ihm aufgestellte und nach ihm benannte Gesetz der Drehung der Winde ist für die Erklärung und Berechnung der mannigfachsten Erscheinungen innerhalb unserer Atmosphäre maßgebend geworden. Viele seiner Untersuchungen und Entdeckungen hat er in den „Abhandlungen" der Berliner Akademie, in Poggendorff's „Annalen", in der Zeitschrift für Erdkunde" und andern periodischen Schriften niedergelegt.

— Unter der Leitung eines höheren russischen Militärs und unter Mitwirkung der Berliner Criminalpolizei sind am 22. März in Aachen drei russische Falschmünzer festgenommen worden. Die russische Polizei hatte erfahren, daß in Paris eine Falschmünzerstätte sich befinde, woselbst ausschließlich russische Drei-Rubelnoten fabrizirt, und die Falschmünzer mit einem großen Betrage dieser Falsificate nach Aachen kommen würden, um sie gegen ächte umzutauschen, traten die Polizeibeamten in das Zimmer verhafteten sofort die beiden Falschmünzer Salomon und Rosen aus Paris, sowie den Käufer der Noten und belegten die vorgefundenen falschen 32,000 Rubel, welche ein sehr ansehnliches Packet bildeten, mit Beschlag. — Soweit bis jetzt ermitteltelt ist, sind Falschmünzerstätten für falsches russisches Papiergeld in London, Paris und auch Berlin vorhanden, deren Auffindung jedoch bisher nicht gelungen ist. Die Verbreiter der Falsificate stehen miteinander in steter Verbindung und tragen dafür Sorge, daß die Falsificate ihrer Concurrenten an entfernteren Orten zur Verwendung gelangen Es sind darauf bezügliche, zwischen diesen Plätzen gewechselte Correspondenzen, welche theils in deutscher Sprache mit jüdischen Schriftzügen (der sog. jüdisch-deutschen Schrift), theils in rothwälschem Idiom abgefaßt waren, gefunden worden.

Die Canalisirung des Mains wird demnächst den deutschen Reichstag beschäftigen. Die Handelskammer zu Frankfurt richtet an denselben eine Eingabe, in welcher bei der gegenwärtigen Gestaltung des großen Verkehrs eine direkte, durch Aufstauung der Mainstrecke von der Mündung aufwärts bis Frankfurt erreichbare Schiffahrtsverbindung mit den holländischen Häfen als eine Lebensfrage für Frankfurt bezeichnet wird.

Herr Eustas Sauer, Aladina, Mo., berichtet: Dr. August König's Hamburger Tropfen haben mich von einem siebenjährigen Lungen- und Leberleiden befreit. Meine Krankheit hat viel Geld gekostet und die Aerzte sagten sie könnten nichts mehr für mich thun. Da hörte ich von Dr. August König's Hamburger Tropfen und nahm zu ihnen meine Zuflucht. Sie haben mich ganz geheilt und ich fühle heute gesünder und stärker, als vor sieben Jahren.

Humoristisches.

Katechisation.

Geistlicher: Geben ist seliger, denn nehmen. Wie ist das zu verstehen? Der Steffelbauern Peter soll mir das sagen: wie verstehst du das?

Peter: Ja, das versteh' ich schon.

Geistlicher: Gut, so nenn mir ein Beispiel. In welcher Weise ist es also besser du gibst Etwas her; als wenn du Etwas bekommst?

Peter: Es ist besser man gibt ein a Watsch'n a gscheidli, als man kriegt eine.

Guten Durst.

Guten Durst haben die Reichsboten trotz des „Maulkorbes." Auf der ersten parlamentarischen Soiree bei Bismarck gab es echtes „Bayrisches." Es war noch gar nicht spät als der Kanzler sagte:

Johann, geben Sie mir ein frisches Seidel.

Durchlaucht, das Faß ist leer.

So stechen Sie das zweite Faß an.

Ist auch schon leer. [Allgemeines Lächeln.]

Na, meinte Bismarck, gutgelaunt, dann thut's auch Berliner Actienbier.

Böses Mittel zum guten Zweck.

Zu einem Weinhändler sagte ein Gast: Der Wein ist abermals etwas stark säuerlich.

Unbefangen erwiederte dieser: Ich gebe ihm absichtlich so, um meine Freunde mehr zusammenzuziehen.

Bedienten-Schlauheit.

Magd: Warum packst Du denn die Cigarren in die Stiefel des Herrn Baron?

Bedienter: Weil der Herr Baron, wenn er in Baden-Baden angekommen ist, jedenfalls sagen wird: „Wie kann Er, Kameel die Cigarren in die Stiefel packen? Nun rauch er sie selber!

Mißverständniß.

Zwei Israelitten kamen nach Berlin, und all' die großen, schönen Häuser entlockten Moritz in einem fort den Ausruf:

Aaron, prächtig, sage ich, prächtig! worauf ihm Aaron zornig erwiederte:

Brech' Dir selber!

Aufrichtiges Geständniß.

Karlchen: Großpapa, ich gehe jetzt gar nicht mehr nach Hause, ich bleibe ganz bei Dir.

Großpapa: Aber Karlchen, warum willst Du denn nicht nach Hause gehen?

Karlchen: Ach, da muß ich den ganzen Tag so dumme Verse lernen.

Großpapa: Verse? Und wozu denn das?

Karlchen: Na, zu Deinem Geburtstage, Großpapa.

Zum Zeugenverhör.

Mein Fräulein, muß ich Sie schön bitten, mir Ihr Alter umzugeben.

Neunundzwanzig!

Fassen Sie Muth, mein Fräulein, Sie dürfen hier dreist die ganze Wahrheit sagen!

Aufschluß.

Amtmännin: Aber, sagt mir doch guter Alter, warum richtet Ihr den Gattern nicht so, daß man ihn leicht auf- und zumachen kann?

Bauer: Ja wissen Sie, gnädige Frau, wie steig'n halt all' mal über'n Zaun, wie die Herren dort; den Gatter hab' i nur grad für d'Säu gemacht.

Die Wahl.

Dame: Mein Herr, soll ich Ihnen etwas auf dem Piano vortragen oder wünschen Sie, daß ich ein Lied singe? Sie haben die Wahl.

Herr: Nun, wenn ich die Wahl habe, so möchte ich, das jetzt — zu Mittag gegessen würde.

Von der Pariser Weltausstellungs-Lotterie.

Der Hausherr mit der Ziehungsliste in der Hand, sagt zu dem servierenden Kammerkätzchen: Mariette, ich lese eben, daß dein Loos gewonnen hat.

Das Kammerkätzchen: Ah, Monsieur, und was?

Der Hausherr: Ein Gewehr!

Mariette schnippisch: Ist kein Soldat daran?

Diensteifer.

Bürgermeister: Himmelement! Noch einmal über einander! Sind's denn blind, was laufen's denn so, Herr Schullehrer?

Schullehrer: Entschuldigen's, Herr Bürgermeister, es hat schon Eins geschlagen, ich muß Zwölfe läuten.

— Budweiser Flaschenbier ist das berühmteste Flaschenbier, welches dahier eingeführt ist. Zu haben bei Emil Braun im Guadelupe Hotel.

E. L. James. S. S. Newton

E. L. James u. Co.

Händler in Florida, Calcasieu und Texas Lumber

Baar bezahlt für Baumwolle, Häute, Hafer, Korn, Waizen und Landesprodukte im Allgemeinen.

Exanthematische Heilmittel,

auch

Baundscheidtismus genannt.

nur allein rein und heilwirkend zu erhalten durch

JOHN LINDEN.

Cleveland..........Ohio.

Office und Wohnung: No. 414 Prospect Strase, Letter Drawer 271.

Lebenswecker (mit vergoldeten Nadeln) Buch und Oel $8. Ein Glas Oel per (frei) $1.75, per Expreß, nicht frei, $150.

Zu haben bei Köster & Tolle.

J. Landa's Mühlen-Depot.

Joseph Landa's Mühlen-Depot befindet sich in seinem alten Store am Markt-Platz in Neu Braunfels.

Frisches Korn- und Waizenmehl, Roggenmehl

und geschrotetes Korn und Roggen wird im Depot verkauft und umgetauscht wie auf der Mühle.

Bezahlt den höchsten Preis für Waizen.

E. Heidenheimer

WHOLESALE GROCER

und Händler in Whisky, Taback und Cigarren,

Congress Avenue. Austin.

TEXAS.

GrOOS & Taylor

Land- and collecting- Agents

C. A. Groos, NOTARY PUBLIC for Comal County — J. McTaylo, ATTORNY at Law.

New Braunfels, ...Texas.

Office: At the Courthouse, opposite the County Clerks Office.

Lumber, Lumber, Lumber

Marion, Guadalupe County, Texas.

W. H. Harris & Co.

Hält beständig an Hand ein großes und ausgezeichnetes Lager von Lumber, Schindeln, Jalousien, Thüren, Fensterrahmen, Nägel, Farbe und Pflüge,

☞ Besondere Privilegien werden dem Käufer bewilligt, der eine ganze Eisenbahnfracht-Wagen ladung kauft.

Preise werden Käufer befriedigen.

J. D. Guinn

ATTORNEY-AT-LAW

und

Land-Agent,

Neu-Braunfels, Texas.

Dies schlägt die ganze Welt!

Die große Familien-Medizin des Zeitalters:

PERRY DAVIS' PAIN KILLER!

welcher seit 1840 Acht und dreißig Jahren 1878 in jedem Klima, und von fast jeder Nation erprobt worden ist,

welche den Amerikanern bekannt wurde!

Er ist der fast beständige Begleiter und der unschätzbare Freund des Missionärs und des Reisenden zu See und Land, und Niemand sollte ohne ihn unsere Seen und Ströme befahren.

Des Versuchs würdig!

Es giebt Nichts, das ihm gleichkäme im Lindern [illegible] Schmerzes in kürzester Frist, sowie im Heilen aller Leiden der Eingeweide, wie Kolik, Krämpfe, Sodbrennen, Durchfall, Ruhr, Fluß, Blähungen, Magensäure, Dyspepsia, nervöses Kopfweh. In Gegenden, wo

Schüttelfieber

vorherrscht, giebt es kein Heilmittel, welches in größerer Achtung stände. Reisende sollten es stets bei sich führen. Nur wenige Tropfen in Wasser reichen bis zur Vermeidung von Krankheiten oder Leiden die ihnen aus einer Veränderung des Trinkwassers entspringen.

Wenn äußerlich als Einreibung angewandt, giebt Nichts schnellere Linderung bei Brand-, oder Schnittwunden, Quetschungen, Verrenkungen, Insectenstichen oder Verbrühungen.

Jede Hausfrau sollte ihn stets zur Hand haben, um ihn bei dem ersten Anfall des Leidens sogleich anwenden zu können. Er wird sofortige Linderung geben und Stunden voller Qual ersparen.

Geld nicht leichtsinnig mit Euch selbst, indem Ihr unerprobte Hülfsmittel gebraucht. Versichert Euch den ächten Pain Killer zu fordern und auch zu erhalten, da man stets versucht allerhand werthlose Quacksalbereien auf die gute Reputation dieses werthvollen Heilmittels hin zu verkaufen.

☞ Gebrauchsanweisungen begleiten jede Flasche.

Preis 25c., 50c. und $1 per Flasche.

J. N. HARRIS & CO., CINCINNATI, O.

Eigenthümer für die südlichen und westlichen Staaten.

☞ Bei allen Medizin-Händlern zu haben.

Alamo

Drug Store

Adolf Dreiß.

Apotheker u. Droguenhädler,

am Alamo-Plaza, gegenüber der Post-Office hält außer einem reichhaltigen Lager von Droguen, Chemikalien, Patent-Medizinen, Bruchbändern, Schwämmen, Parfümerien und Toiletten-Artikel.

ein vollständiges Sortiment von Fensterglas, Farben und Oelen, Firnissen und Pinseln und empfiehlt dieselben sowohl im Groß- als im Kleinverkauf zu den möglichst niedrigen Preisen.

Möbel Möbel!

Eine große Auswahl von billigen Möbeln deutsche und amerikanische Spiegel, desgleichen Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und vierecke, Goldleisten, Wallnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.

Lumber-Yard

in Castelstraße, Neu-Braunfels.

Zum hiesigen Marktpreis. Größere Quantitäten zu bedeutend reduzirten Preisen. Wer sein Holz selbst fahren will, wird gut thun, die Order bei mir abzuholen.

Eugen Ebensberger.

Färberei

von Otto Greeven, Comal St. Neu Braunfels.

Ausgebladte Herren und Damen Kleidungsstücke, Shawls, Tücher, Hüte, Strickgarn und Bänder, in Seide, Wolle u. Baumwolle, werden zu den billigsten Preisen in drei Tagen gefärbt und gewaschen.

Farm Produkte werden für Zahlung angenommen.

Gusta. Gerlich,

Mechaniker

S. Ant. Straße, Neu Braunfels

Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten. Reparaturen an Nähmaschinen und Goldsachen werden gut ausgeführt.

H. Floege,

Seguinstraße, New-Braunfels, Texas.

(Früher Rud. du Menils Store.)

Empfiehlt dem geehrten Publikum sein neu eingerichtetes Waarenlager, bestehend aus

Dry Goods,
Fancy Goods
Groceries,
Whisky,
Weine,
Gewehre und
General Merchandize.

Edw. Naegelin,

Seguinstraße, Neu Braunfels.

Bäckerei und Conditorei.

Händler in allen Arten von Eingemachten Früchten, Candies, Tabak und Cigarren, Fancy und andere Groceries, Datteln, Rosinen, Corinthen, getrockneten Feigen und Pflaumen u. s. w.

Cider ist zu haben bei der Flasch oder beim Faß.

HOME INDUSTRY.

Marmorarbeit. Marblework.

Der Unterzeichnete macht hiermit dem geehrten Publikum die Anzeige, daß er von jetzt an beständig verschiedene Sorten sehr geschmackvoll gearbeitete Grabsteine von dem allerfeinsten amerikanischen und italienischen Marmor zu den billigsten Preisen zum verkaufen an Hand hat.

Inschriften in allen Sprachen werden ausgeführt.

Wetterfeste Kalksteine,

Jede Bestellung von Steindatterei, Grabsteine, Monumente, Grabeinfassungen, Bausteine u. s. w. sowie jede anderen in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden pünktlich und auf's Sorgfältigste ausgeführt werden. Für die Dauerhaftigkeit der Kalksteine wird garantirt.

Carl Müller.

Wohnhaft in der nächsten Straße zur katholischen Kirche, Neu Braunfels, Texas.

Julius Reich

Bar-Room und Billiard.

Seguinstraße, Neu Braunfels, Texas.

Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

Julius Behnsch

Händler in

Dry Goods und Groceries

in Neighborsville, Comal County, Texas,

schenkt außergewöhnliche Aufmerksamkeit dem Handel mit allen

Landesprodukten

und ist mit Vergnügen bereit, darüber irgend welche Auskunft zu ertheilen.

F. Hampe

Oeffentlicher Notar,

besorgt Affessments von Land in andern Countires und bezahlt die Steuern für dasselbe, kollektirt auch Rechnungen, welche ihm übergeben werden.

Baumwolle, Baumwolle,

den höchsten Marktpreis für Baumwolle bezahlt

Tips, Clemens u. Faust.

Carl Ulses,

Seguinstraße, Neu-Braunfels, Texas.

Gegenüber der Oelmühle. Empfiehlt sich dem Publikum zu Reparaturen an aller Arten von Maschinen, sowie in diesem Fach vorkommende Arbeit.

F. Simon, jun.

Neu Braunfels, Texas,

Händler in

Dry Goods & Groceries,

Lumber, Thüren und Fenstern,

offerire ich zu den äußerst billigsten Preisen.

C. Flöge.

Ost-Markt, Ecke San Antoniostraße, Neu Braunfels, Texas.

hält beständig an Hand

Die beliebten Kentucky, Tennessee, Missouri und Ohio Whiskies, American Brandy und Rum, sowie Cherry, Port und California Weine.

Ferner ein volles Assortment von schweren und Fancy

Groceries,

Saddlery & Saddlery-Hardware,

Crockeries

and

GENERAL MERCHANDIZE.

Mein Lager in Oefen enthält die anerkannt besten Oefen von den berühmten und größten Fabriken in Cincinnati und Troy verfertigt welche ich unter Guarantie zu den alten Preisen verkaufe.

John Müller

San Antoniostraße, Neu Braunfels, gegenüber dem Court-Haus.

Hält beständig an Hand eine große Auswahl von Dry Goods, Groceries & Crockery.

Ernst Scherff

Neu-Braunfels, ...Texas

Händler in

Dry Goods, Notions, Gents Furnishing Goods, Eisenwaaren, Fenzdraht, Oelen und Fensterglas, Groceries, Whiskies,

Waffen und Munition

Porzellan und Nippsachen.

Eine ausgezeichnete Auswahl von fertigen Herrenkleidern, Hüten, sowie feinen und billigen Schuhen fortwährend an Hand.

Alleinige Agentur für

W. T. Lemp's,

unübertreffliches St. Louis Lagerbier.

Doty's berühmte

Waschmaschinen

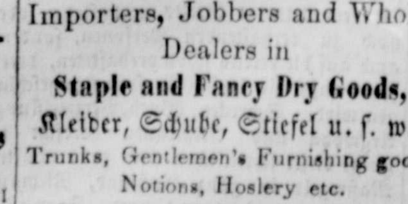
Union Waschmaschine.

Merill's desicated washing Compound.

Alle Größen der berühmten

Jackson Wagen,

Sehet die neue Verbesserung (Truss Rod Improvements), welche nur der berühmte Jackson Wagen hat.



Letzte Woche erhielt ich eine Carload dieser Wagen, welche ich zu billigen Preisen offerire.

Alfred Giles,

Architect

Bureau: Eine Treppe hoch neben dem Courthause.

San Antonio, Texas.

B. OPPENHEIMER & Co.

Importers, Jobbers and Whole Dealers in

Staple and Fancy Dry Goods,

Kleider, Schuhe, Stiefel u. s. w.,

Trunks, Gentlemen's Furnishing goods Notions, Hosiery etc.

No. 38 and 40 Commerce Street,

San Antonio, Texas.

Alle Fabrikate der Neu Braunfels Wollfabrik werden zu Fabrikpreisen verkauft.

F. Penshorn,

Nahe dem Courthaus, Neubraunfels

Beer-Saloon

und Logierhaus.

Ausgezeichnete Getränke, Logis für Reisende, Stallung für Pferde, und prompte Aufwartung stets zu finden. Board gut und billig.

☞ Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne, sowie einem verehrten Publikum im Allgemeinen erlaube ich mir hiermit bekannt zu machen, daß ich das von Herrn Emil Braun gehaltene Boardinghaus nebst Bier-Salon übernommen habe. Ich werde mich bemühen, durch prompte Bedienung, sowie gute Speisen und Getränke das Zutrauen, das in mich gesetzt wird, zu rechtfertigen.

F. Penshorn.

J. H. Tays.

Seguin-Straße, Neu Braunfels, Tex.

Verfertiger von

Pferdegeschirren, Sättel, Collers, Briddles, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Lederarbeiten. Ferner werden alle Arbeiten an Carriages, und Buggys, welche in mein Fach einschlagen, prompt und billig gemacht. Reparaturen an Geschirren u. s. w. werden prompt ausgeführt.

Uncle Sam's Harness Oil beständig an Hand.

Notice

Ich erhalte wöchentliche frische Zusendungen

Westlichen Produkten

als Eßkartoffeln, Zwiebeln, Aepfel und Sauer Kraut in Fässern, halben Fässer und Kegs, letzteres vorzüglich für Familien-Gebrauch.

R. C. Koerber. Austin, Texas.

Dr. Claessen,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office: Im Guadalupe Hotel.

Wohnhaft: im Guadalupe Hotel.

New-Braunfels Texas.

DR. O. R [illegible]

Praktizirender Arzt

Wundarzt und Geburtshelfer.

Neu Braunfels, Texas.

Sprechstunde in Herrn Völckers Apotheke zwischen 12—1 Uhr jeden Tag.

Office: H. Voges Haus, Castellstr.

G. Henne,

Seguin-Straße, Neu-Braunfels Tex.

(nahe der Post-Office.)

Verfertiger von allen Arten Waaren aus Zinn, Kupfer und Eisenblech.

Verkäufer von

Haushaltungsgeräthschaften, Koch- und Heizöfen, u. s. w.

Bestellungen auf Dachbedeckung, Rinnen und Reparaturen werden billig und prompt ausgeführt.

Louis Henne

New-Braunfels, ...Texas

Fabrikant von

Zinn- und Eisenblech-Waaren

Händler in

Koch- und Heiz-Oefen, Koch- und Küchen-Geräthschaften,

Waschmaschinen, Ringer, Eisen- u. Holz-Pumpen, Wasser und Dampfröhren, Büchsen und Schrotflinten, Lampen u. Gläser, Blech- u. Zinn-Spielsachen, Dachbedeckung, Rinnen und sonstiges Metoll-Arbeiten werden in kürzester Zeit und zum billigsten Prei geliefert. Ich mache besonders auf die

Cotton Plant Koch-Öfen und die

Union Waschmaschinen

[für welche ich der alleinige Verkäufer hier bin] aufmerksam, welche zu herabgesetzte Preisen verkauft werden.

Die Comal Mühle

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zum Mahlen von Getreide und hält beständig alle Sorten Mehl vorräthig, welches an Abnehmer ins Haus geliefert wird, oder durch W. Appmann im Mühlen-Depot gerade so verkauft oder umgetauscht wird, wie auf der Mühle.

Auch befindet sich eine Sägemühle und Hobelmaschine am Platze und werden Bretter gesägt und gehobelt zu niedrigen Preisen.

☞ Waizen und Roggen wird zu den höchsten Preisen gekauft.

Herm. Schimmelpfennig.

L. H. Blevins,

Attorney-at-Law

Office: Basels Haus, Seguinstraße, Neu Braunfels Texas.